

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

360 (4.8.1932) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2.90 M
in voraus, im Verlag oder in den
Postämtern abgeholt 2.50 M. Durch
die Post bezogen (einmal jährlich) mo-
natlich 2.10 M auswärts 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf.,
Sonntags-Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. — Am Ball höherer
Verkauf. — Anzeigenpreise: Die Sonntags-
blätter, Familien- und Gelegenheits-
anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis — Restame - Seite
3. — An erster Stelle 2.50 M.
Bei Wiederholung tarifierter Nachat-
ten der Nachrichten des Tages. Bei
geringeren Verträgen und bei Anzei-
gen außer Kraft tritt, Ermäßigungs-
ort und Vertriebsort in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 4. August 1932.

Eigentum und Verlag von
:: Ferdinand Thiergarten ::
Verantwortlich: für Politik:
H. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. D. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
R. Solbauer; für das Feuilleton:
M. Böhm; für Oper und Komert:
G. H. Hesse; für den Sonderbeleg:
F. H. Hesse; für die Anzeigen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 3350. — Belegungen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Wests- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaftl.,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Maßnahmen gegen Terrorakte

Das Reichskabinett berät über verschärfte Strafbestimmungen.

m. Berlin, 4. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Die in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichskabinetts
sind am Donnerstag mittag unter dem Vorsitz des Reichsinnen-
ministers von Cays, der den Reichstanzler vertritt, zu einer
Sitzung zusammengetreten, um, wie wir von unterrichteter Seite
hören, über die Maßnahmen zu beraten und zu beschließen, die
nach den ungewöhnlichen Terrorakten der letzten Tage im ganzen
Reich auch nach Auffassung der Regierung schnellstens durchgeführt
werden müssen. In politischen Kreisen neigt man der Auffassung zu,
dass es nicht notwendig sein wird, zur restlosen Wiederherstellung der
öffentlichen Ordnung und Sicherheit eine Notverordnung zu erlassen.
Wie bekannt, ist auf Grund der früheren Verordnungen des Reichs-
präsidenten die Reichsregierung bzw. der Reichsinnenminister bereits
ermächtigt, im Wege einfacher Verordnungen alle die
Maßnahmen zu verhängen, die, gemessen an der Gesamtlage, jeweils
notwendig erscheinen, um Leben, Hab und Gut des friedliebenden
Bürgers zu schützen.

Nachdem die Terrorakte aller Art einen geradezu gemeingefähr-
lichen Umfang angenommen haben und sich herausgestellt hat, daß
das Ausmaß der für solche Vergehen vorgesehenen Strafen bei wei-
tem nicht abschreckend genug wirkt, kommt man um eine
empfindliche Verschärfung der Bestimmungen
über die Sühne derartiger Verbrechen nicht mehr herum.

Bon unterrichteter Seite wird berichtet, daß die Reichs-
regierung fest entschlossen ist, ohne Rücksicht auf die Par-
teizugehörigkeit der Missetäter gegen diese vorzugehen.

Es wird sich also in erster Linie um polizeiliche und straf-
rechtliche Maßnahmen der Regierung handeln. Insbesondere
will man auf diese Weise den Gerichtsbehörden eindeutige Anwei-
sungen darüber geben, welche Strafen in bestimmten Fällen zu ver-
hängen sind. Da die Reichsregierung schon vor Wochen eine Ver-
schärfung der Strafen für den Fall angedroht hat, daß sich eine Ent-
scheidung der innerpolitischen Atmosphäre nicht auf dem bisher be-
schrittenen Wege erreichen läßt, ist un schwer vor aus zusehen, daß man
sich auch nicht vor drakonischer Strenge zurückziehen wird.
Man erwartet, daß die Beschlüsse der Reichsregierung noch
im Laufe des Donnerstags bekannt gegeben und die verschärfte
Bestimmungen sofort in Kraft gesetzt werden.

Die Ministerbesprechung wird sich an zweiter Stelle voraus-
sichtlich auch noch mit der Butterzollfrage beschäftigen. Zur
Zeit steht Deutschland in Unterhandlung mit Dänemark und
Solland, die sich durch die vor geraumer Zeit erfolgte Herab-
setzung ihrer Butterkontingente schwer geschädigt fühlen und Re-
paraturen gegen die deutsche Ausfuhr nach ihren Ländern angedroht
haben. Das Reichskabinett, dem heute über den Stand der Verhand-
lungen Vortrag gehalten wird, hat sich nunmehr darüber schlüssig
zu werden, wie Deutschland bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung
seiner bisher angenommenen Haltung außenpolitischen Unannehm-
lichkeiten und wirtschaftlich schädlichen Auswirkungen aus dem Wege

gehen kann. Vielleicht wird man darauf abkommen, erneut eine
Erhöhung des Butterzolls zu beschließen, dafür aber eine
Stafelung in den Butterkontingenten Platz greifen zu lassen, die sich
praktisch als Erleichterung für die beiden genannten Staaten aus-
wirken würde.

v. Papen im Saargebiet.

Saarbrücken, 4. Aug. Reichstanzler v. Papen traf am Mitt-
woch zu seinem Ferienaufenthalt im Dorf Wallerfangen
(Kreis Saarlouis) ein.

Verwaltungsreform in Preußen.

m. Berlin, 4. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Die Zusammenlegung einer ganzen Anzahl von Amts-
gerichten und Landkreisen innerhalb der preußischen Staatsverwal-
tung hatte naturgemäß eine ganze Reihe von Beschwerden der
von diesen Vereinfachungsmaßnahmen betroffenen Gebietsteilen zur
Folge gehabt. Diese Beschwerden werden am Donnerstag nachmit-
tag in einer staatsministeriellen Sitzung unter dem Vorsitz des
Vertreters des Reichskommissars für Preußen, Dr. Braht, im
Rahmen einer allgemeinen Aussprache über die Verwaltungsreform
zur Debatte führen. Es kann aber schon jetzt kein Zweifel daran
aufkommen, daß man entschlossen ist, keinen Einbruch in die grund-
sätzliche Linie der Reformpolitik zu dulden. Bei den Beratungen der
Mitglieder der kommissariellen Regierung wird es sich natürlich
vorläufig nur um vorbereitende Arbeiten handeln können, solange
die grundsätzliche Frage vom Staatsgerichtshof nicht geklärt
ist. Beschlüsse dürften auch erst gefaßt werden, wenn der Reichs-
tanzler von Papen wieder in Berlin anwesend ist.

Immerhin ist es sehr interessant, die Absichten genau zu ken-
nen, die sich darauf erwidern, die Arbeitsgebiete gewisser
preußischer Verwaltungskörper auf die entspre-
chenden Organe der Reichsverwaltung zu über-
tragen. Zunächst scheint man in gewissen Kreisen daran zu denken,
das preußische Wohlfahrtsministerium in das Reichsarbeitsministe-
rium, das Handelsministerium in das Reichswirtschaftsministerium,
das Landwirtschaftsministerium in das Reichsernährungsministerium
zu überführen. Umgekehrt schwieriger liegen die Verhältnisse, soweit
das Innenministerium, Kultusministerium und Justiz in Frage
stehen. Der Fragenkomplex ist, wie man sieht, sehr umfangreich,
und es werden sicherlich noch Wochen ins Land gehen, ehe hier Entschlei-
dungen fallen können.

Im übrigen spielt, wie ja schon verschiedentlich auch in anderen
Fällen bekannt geworden ist, die Vereinfachung des Dualis-
mus Reich — Preußen in die politischen Verhandlungen der
nächsten Wochen stark hinein, in deren Brennpunkt in gleicher Weise
die Regierung von Papen wie die Parteien stehen werden.

Gibt es keinen Weg?

Gedanken zu Hoovers Abrüstungsvorschlägen.

Von
Lloyd George

früherem englischen Ministerpräsidenten.
Der kühne Abrüstungsvorschlag, den Präsident Hoover am
22. Juni der Abrüstungskonferenz in Genf unterbreitet hat, ist von
den bewaffneten Nationen der Welt so begeistert und fest ans Herz
gegriffen worden, daß er sich nicht mehr rühren kann. Hoffen wir,
daß der Präsident diese etwas stürmische Furchtlosigkeit zu schätzen
weiß. Ehrlicherweise muß man allerdings hinzufügen, daß zwei oder
drei der stärksten Nationen sich nicht die Mühe gemacht haben, ihre
feindliche Einstellung zu verbergen. Frankreich und Japan
sind entschieden gegen diese Vorschläge. Großbritannien ist
scharfsinniger. Es stellt Alternativen, die für Frank-
reich und die Vereinigten Staaten gleichermaßen ungeschmackhaft sind.
Die Behandlung, die die Hoovervorschläge erfahren haben, ver-
längert die lange Liste schwerer Enttäuschungen, vergeb-
licher Hoffnungen und verpasster Gelegenheiten, die jede Disjunktion
dieses Themas verursacht hat, seitdem im Vertrag von Versailles
die Weltabrüstung vorgesehen wurde. Die Nationen, die hauptsäch-
lich infolge ihrer unwiderstehlichen Rüstungen jetzt in Führung sind,
haben nicht die Absicht, abzurücken. Japan trotzte der Welt in China,
und Frankreich setzte in Lausanne seinen Willen durch. Beide wollen
ihre Vorherrschaft nicht aufgeben.

Zuerst schien es, als wenn die Hoovervorschläge den Abrüstungs-
diskussionen neues Leben einhauchen würden. Als sie gemacht wur-
den, drohte die ermattete und wirre Konferenz, die ununterbrochen
seit Ende Januar geredet hatte, in höchster Auflösungsgefahr zu zer-
fallen. Es war den militärischen und Marinefachverständigen nur zu
gut gelungen, die Gedanken der Konferenz von großen Zielen und
kühnen Lösungen abzulenken und mit einem Wortstreit über
Formeln auszufüllen, der kaum die Absicht verbergte, einen wirk-
lichen Fortschritt zu verhindern. „Wann ist ein Schlachtschiff eine
Verteidigungswaffe?“ wurde bei einer der Zusammenkünfte gefragt,
und die Antwort eines Sachverständigen lautete: „Wenn es die briti-
sche oder amerikanische Flagge führt.“

Die Hoovervorschläge riefen die Konferenz zum Handeln auf
und erinnerten sie daran, daß, wenn sie wirklich eine Abrüstung be-
absichtigt, diese nur durch Abrücken zu erreichen wäre. Die Wirkung
dieser Vorschläge zeigt, daß die Konferenzteilnehmer in drei Grup-
pen zerfielen: Zuerst kamen die Leute, die aufrichtig eine Ab-
rüstung wünschten. Es handelt sich hier um die Nationen, die neben
stärker bewaffneten Nachbarn wohnen. Sie sind stärker an Zahl
als an Einfluss. Die zweite Gruppe besteht aus Nationen, die nicht
die geringste Absicht haben, irgendeine ernsthafte Abrüstung zu be-
treiben. Die dritte Gruppe betrachtet die Frage mit lebenswichtigem
Wohlfühlen, scheut sich aber, sich an irgendwelche konkreten Vorschläge
zu binden, um ihr Land nicht in seiner Sicherheit zu gefährden.
Großbritannien gehört teils zur zweiten, teils zur dritten Gruppe.
Es ist eine unheilvolle Tatsache, daß Rußland von der ersten zur
dritten Gruppe übergeht und vielleicht bald in die zweite einbezogen
wird.

Die Nichtannahme der Hoovervorschläge ist umso auffällender,
wenn man ihre Mäßigkeit in Betracht zieht. Der Abrüstungs-
standard wurde im Versailler Vertrage festgelegt, als der Grundlag
angenommen wurde, Deutschland die Beibehaltung der bewaffneten
Streitkräfte zu gestatten, die es zum Polizeischutz und zur
Grenzverteidigung zu Wasser und zu Lande brauchte. Alles,
was darüber hinausging, wurde gestrichen. Präsident Hoover schlug
der Abrüstungskonferenz nicht vor, daß die anderen Nationen ihre
Rüstungen auf dieses Maß herabsetzten, sondern ihre darüber hin-
ausgehenden Rüstungen um ein Drittel verringern sollten. Das
war gewiß kein übertriebener Vorschlag. Im Gegenteil war er
unzureichend, denn danach blieben Deutschland, Österreich, Un-
garn und Bulgarien Nachbarn, denen sie un sympathisch sind, bei
weitem unterlegen. Wenn die bewaffneten Nationen den Hoover-
plan nicht annehmen, dann ist es klar, daß sie nicht die Absicht haben,
eine tatsächliche Verminderung ihrer großen Rüstungen durchzu-
führen.

14 Tage später veröffentlichte die britische Regierung ihre eigen-
en Vorschläge für die Weltabrüstung. Diese erwiesen sich in ver-
schiedener Hinsicht als viel schwächer als die von dem Präsi-
dent gemachten Vorschläge. Präsident Hoover schlägt eine Vermin-
derung der Landarmeen um ein Drittel vor, soweit diese über die
Polizeitruppe hinausgehen, die Deutschland nach dem Kriege ge-
stattet wurde und in seinem Fall auf eine Bevölkerung von 65 Mil-
lionen 100 000 Mann betrug. Gegen dieses Prinzip hatten die Bri-
tischen nichts, da die britische Armee schon lange wesentlich unter diese
Zahl vermindert ist. Sofort nach dem Kriege schafften wir die
allgemeine Wehrpflicht ab und verminderten die Zahl unserer akti-
ven Soldaten, und heute hat unsere Armee von 200 000 Mann nicht
allein Großbritannien mit seinen 45 Millionen Einwohnern zu
schützen, sondern im gesamten Kaiserreich mit 400 Millionen haben
wir kein Bedürfnis nach einem großen stehenden Heer; teils weil
unsere Hauptverteidigungswaffe die Marine ist, und teils weil bei
uns eine tiefwurzelnde traditionelle Antipathie gegen ein stehendes
Heer herrscht, das als etwaisiges Werkzeug der Autokratie und Be-
drohung unserer freiheitlichen Einrichtungen angesehen wird.

Frankreich ist jedoch keineswegs bereit, seine
Armee entsprechend dem Maßstab Hoovers zu ver-
mindern. Seine Armee ist seine Hauptverteidigungswaffe. Die
nationale Tradition bringt sie mit dem Aufstieg der ersten Repu-
blik und den ungeheuren Triumpfen Napoleons in Verbindung. Im
Augenblick ist sie trotz des Völkervertrages und Kelloggspaktes die ent-
scheidende Waffe der französischen Diplomatie in europäischen Ange-
legenheiten. Aber nur wenige Menschen wissen, wie riesig
haft diese Armee ist. Namentlich haben die Franzosen eine
Armee von ungefähr 520 000 Mann. Das ist ihre Friedensarmee.
Über dahinter steht eine Reserve von 4 000 000 ausgebildeten
Leuten. Wenn der Krieg erklärt würde, könnte jeder Mann
zu den Fahnen gerufen werden, und für jeden Mann ist ein Gewehr
bereit. Innerhalb weniger Tage nach der Kriegserklärung könnte
Frankreich 1 500 000 bewaffnete, mit Geschützen, Maschinengewehren,
Tanks, Flugzeugen und Tausenden von leichten und schweren Kan-
onen ausgerüstete Soldaten ins Feld führen. In Reserve wären
weitere 3 Millionen, die bereit wären, entweder die Lücken auszu-
füllen oder sich in neuen Divisionen zur Verstärkung der Armee zu-
sammenfassen zu lassen. Was die Ausrüstung anbetrifft, so
wäre diese Armee unvergleichlich fürchtbarer als die große deutsche
Armee, die die nordfranzösischen Provinzen im Jahre 1914 zer-
störte. Gegen diese schredenerregende Armee kann
Deutschland nicht mehr als 100 000 voll bewaff-
nete Männer zur Verteidigung seiner West-, Ost-

Japanischer Angriff auf Peking?

Zuspitzung der Lage im Fernen Osten.

II. Tokio, 3. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben etwa
1 000 chinesische Freischärler die japanische Garnison in
der mandchurischen Hafenstadt Tientsin in der Mautung-Bucht an-
gegriffen und in bedrängnis gebracht. Ein japanischer Kreuzer
und drei Zerstörer landeten daraufhin Seesoldaten und Ma-
trosen, die in den Kampf eintriften.

Wie hierzu aus Schanghai gemeldet wird, haben chinesische
Freischärler gleichzeitig die japanischen Streitkräfte in den mand-
schurischen Städten Tschangtschun, Liautschang, Mutzen
und Sntai überraschend angegriffen und Erfolge erzielt.

Die Lage an den Grenzen der Provinz Jehol wird ständig be-
drohlicher. Nach einer halbamtlichen chinesischen Meldung haben
die Japaner größere Truppenmassen gelandet und beabsichtigen die
ganze Provinz Jehol zu besetzen als Vorbereitung zu dem
Angriff auf Tientsin und Peking.

Vorbereitungen zur Abwehr.

II. Peking, 4. August. Im Hinblick auf die gefährdete politische
Lage beabsichtigt die chinesische Zentralregierung eine
besondere Tagung einzuberufen.

Marshall Tschanghjueling hat Peking verlassen. Wie es
heißt, beabsichtigt er den General Jenschihuan zu veranlassen, seine
Truppen für die Abwehr des erwarteten japanischen Vormarsches
auf Peking zur Verfügung zu stellen.

Bermittlungsversuche im Chaco-Konflikt.

II. London, 4. August. Nach einer Exchange-Meldung aus
Washington haben von 19 amerikanischen Staaten 15 ihre diploma-
tischen Vertreter in Washington angewiesen, Noten zu unterzei-
nen, in denen Bolivien und Paraguay zur sofortigen Ein-
stellung der Feindseligkeiten aufgefordert werden. Man
erwartet, daß die übrigen amerikanischen Staaten sich dem Schritt
anschließen werden.

Die Washingtoner Regierung und eine Reihe südamerikanischer
Staaten richteten scharfe Noten an Paraguay und Bolivien, in
denen verlangt wird, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Aus La Paz (Bolivien) wird berichtet, daß der Vorschlag der
neutralen südamerikanischen Länder abgelehnt worden ist, in
dem Bolivien und Paraguay aufgefordert wurden, wieder in die

Stellung zurückzuführen, die sie vor Beginn der Feindseligkeiten
innehatten.

* Genf, 4. August. Der Präsident des Völkervertrages hat
der bolivianischen Regierung eine Bewährungsnote der Regierung von
Paraguay übermittelt, in der erklärt wird, daß das Vorgehen
Boliviens einen Bruch der Verpflichtungen des Völkervertrages
bedeute. Paraguay ist jedoch bereit, eine Schiedsgerichts-
entscheidung anzunehmen. In einer Begleitnote erludt der Völk-
präsident Bolivien um Mitteilung, welche friedlichen Mittel er
zur Beilegung des Streits vorschläge.

Die internationalen Versuche, eine Einigung herbeizuführen,
stehen nach heutiger Auffassung auf Schwierigkeiten, da wirtschaf-
tliche Interessen zu berücksichtigen sind. Das kritische Chaco-
Gebiet wird hier seiner wirtschaftlichen Bedeutung und internatio-
nalen Stellung nach mit dem Wolflgebiet verglichen.

London, 4. August. Wie das englische Auswärtige Amt
mittelt, hat der geschäftsführende Generalsekretär des Völkervertrages
die Regierungen Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens
und Spaniens aufgefordert, den Appell des Völkervertrages an Bol-
ivien und Paraguay diplomatisch zu unterstützen.

Die britischen diplomatischen Vertreter in La Paz und Muncion
sind daraufhin von der englischen Regierung angewiesen worden, im
Sinne des Völkervertrages und der Aktion der in Washington
zusammengetretenen Staatsvertreter tätig zu sein. Die Regierung
der Vereinigten Staaten ist hiervon in Kenntnis gesetzt worden.

Die Kriegsvorbereitungen schreiten fort.

Δ New York, 4. August. Die Regierung in Muncion ver-
sichert die Bevölkerung mit Gasmasken, da sie im Falle der
Kriegserklärung einen bolivianischen Luftangriff befürchtet. Außer-
dem wurden Maßnahmen zur Streckung der Lebensmittels-
vorräte getroffen.

Wie aus La Paz gemeldet wird, haben die dortigen Banken
der bolivianischen Regierung eine größere Kreditsanleihe ge-
währt.

Argentinien schützt seine Neutralität.

II. Buenos-Aires, 4. Aug. 20 Bataillone argentinischer Infan-
terie und ein Bataillon Pioniere haben Befehl erhalten, sich an die
bolivianische Grenze zu begeben, um die Aufrechterhaltung der
Neutralität Argentinens im bolivianisch-paraguayischen
Streitfall sicherzustellen.

und Südgrenzen ins Feld führen. Und man kann kaum sagen, daß sie voll bewaffnet sind, da sie nur ein paar hundert Maschinengewehre haben, während die Franzosen zehntausende besitzen, ferner nur 200 oder 300 leichte Kanonen oder Tanks. Die Franzosen haben dagegen zehntausende von leichten, Tausende von schweren Kanonen und eine furchterregende Zahl von Tanks. Wie würde der Hooverplan diese Ungleichheit beseitigen? Tatsächlich würde keine wesentliche Veränderung dadurch eintreten. Eine Verminderung um ein Drittel würde noch immer den Franzosen eine vernichtende Überlegenheit bewahren. Aber die Tatsache, daß sie nicht einmal bereit sind, auf dieses Drittel zu verzichten, ist ein Maßstab für die Aussichtslosigkeit einer wirklichen Abrüstung bei der gegenwärtigen Stimmung der Welt.

Die französische Antwort würde lauten: „Wie steht es mit den roten und braunen Armeen Deutschlands? Man muß sie zu dem stehenden deutschen Heer hinzuzählen“. Diese sogenannten Armeen haben wenige, wenn überhaupt irgendwelche Waffen und weder leicht noch schwere Kanonen. Sie könnten nicht einen einzigen Tag gegen eine einzige voll ausgerüstete französische Division standhalten. Eine Armee ohne moderne Ausrüstung ist nichts anderes als ein lärmender Menschenhaufen.

Allerdings verlangt Präsident Hoover außer der Verminderung die Abschaffung der Tanks und der großkalibrigen beweglichen Kanonen. Was meint er mit großkalibrigen Kanonen? Das britische Programm schlägt vor, daß alle Kanonen über 15,5 verboten werden. Im Weltkriege waren die 15-Zentimeter-Geschütze der deutschen Armee und die 16,25-Zentimeter-Kanonen und Haubitzen der französischen und britischen Armeen die furchtbarsten und vernichtendsten Waffen. Aus diesem Grunde wurden Deutschland die 15-Zentimeter-Geschütze durch den Vertrag von Versailles abgenommen.

Auf dem Gebiet der Marineabrüstung besteht ein ausgesprochenes Unterchied zwischen den Vorschlägen Hoovers und Großbritanniens. Hier ist Großbritannien ebenso hartnäckig wie

Frankreich bezüglich seiner Armee. Ein Kompromiß müßte möglich sein. Unglücklicherweise sind wir jetzt auf einem toten Punkt angelangt. Gewisse Fortschritte wären möglich, wenn auf dem Gebiete der Marineabrüstung die gleichen Prinzipien angewandt würden, nämlich die Schaffung einer neuen Normalmarine, die im Verhältnis zur Küstengröße und zu den Verpflichtungen jedes Landes zur See steht. Es muß noch hinzugefügt werden, daß, da Japan eine weitere Abrüstung zur See ablehnt, irgendein Fortschritt auf diesem Gebiet, ob er nun auf Grundlage der amerikanischen oder britischen Vorschläge erfolgt, im Augenblick höchst problematisch ist.

Inzwischen hat sich die Abrüstungskonferenz verlagert, nachdem sie eine Reihe von Resolutionen angenommen hat, die keine anderen Schlußfolgerungen gezogen hat, als sie in den Genfer Diskussionen vor Unterbreitung der Hoovervorschläge schon erreicht worden waren. Im Laufe des nächsten Winters wird die Konferenz wohl wieder zusammentreten. Möglicherweise wird inzwischen der ausdrückliche Wunsch des Volkes in allen Ländern, vor den Greueln eines neuen Krieges verschont zu bleiben, die Regierungen zwingen, die Abrüstung als wirkliches Problem und nicht als Geschicklichkeitsspiel anzusehen, und dies umso mehr, je schwerer trotz hoher Besteuerung die Balancierung der Budgets aller Länder wird. Ich hoffe, daß dann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht durch die abweisende Aufnahme der Hoovervorschläge entmutigt sein wird. Ich nehme an, daß sie nicht genau die gleichen Vorschläge wiederholen, sondern einen neu bearbeiteten Plan vorlegen wird, der in verschiedenen Beziehungen drastischer ist und daher mit den Erfordernissen der internationalen Lage in stärkerem Einklang steht. Selbst die öffentliche Meinung Europas will geführt werden. So wollen wir Amerika die Führung überlassen, da weder die französische noch die britische Regierung führen oder Gefolgschaft leisten will.

Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten! Copyright by King Features Syndicate.

Vor dem 13. Reichsfrontsoldatentag.

3. u. 4. September 1932 in Berlin



13. Reichsfrontsoldatentag

Mit diesem wirkungsvollen Plakat wirbt der Stahlhelm für seinen 13. Reichsfrontsoldatentag, den er am 3. und 4. September d. J. in Berlin veranstaltet. Bereits einmal hatte der Stahlhelm seinen Bundestag in Berlin, und zwar im Jahre 1927.

Der Flaggenzwischenfall.

Eine polnische Note in Berlin überreicht.

B. Warschau, 4. Aug. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Zu dem diplomatischen Zwischenfall am vergangenen Sonntag in der bekannten Flaggenangelegenheit teilt der halbamtliche Nachrichtendienst mit, daß der polnische Gesandte in Berlin gestern dem deutschen Reichsaussenminister eine Note überreicht habe. In dieser halte die polnische Regierung ihren Einspruch gegen das Verhalten des deutschen Geschäftsträgers aufrecht. Die polnische Regierung lasse sich nicht auf eine Auseinandersetzung über die Frage der Exterritorialität ein, vermahnte sich aber gegen die „das polnische Nationalempfinden kränkende Art“, in der Herr v. Rintelen die Flagge entfernt habe.

Zu dieser letzteren Behauptung sei bemerkt, daß die Entfernung der Flagge aus seiner Privatwohnung von dem Geschäftsträger in völlig unauffälliger Weise vorgenommen, durch die Einmischung der Polizei und Unterstellung beleidigender Absichten der diplomatische Zwischenfall aber bewußt geschaffen wurde. Von den Regierungsblättern betonen sich das konservative Krakauer Blatt „Gazet“ mutig zu der Ansicht eines höchst überflüssig entworfenen Streitfalls und bedauert die Abwesenheit fast aller führenden Beamten im polnischen Außenamt infolge der Urlaubszeit. In der Tat dürfte Hilfslosigkeit im polnischen Außenamt eine der Hauptursachen darstellen, weshalb die Angelegenheit einen so unerfreulichen Charakter annahm.

Von zuständiger Berliner Stelle wird einer Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung zufolge bestätigt, daß eine neue polnische Note im Auswärtigen Amt eingegangen ist und daß man für Donnerstag nachmittag den Besuch des polnischen Gesandten im Amt erwartet. Es wäre unseres Erachtens an der Zeit, daß der Reichsaussenminister v. Neurath, der erst vor zwei Tagen den polnischen Gesandten in seine Schranken verweisen mußte, die Gelegenheit wahrnimmt, um einmal sehr deutlich zu werden. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Polen Deutschland gegenüber eine in jeder Beziehung schätzbare Politik treibt.

Weltwirtschaftskonferenz gefichert.

S. London, 4. August. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Das Zustandekommen der Wirtschaftskonferenz ist nun, nachdem auch Washington endgültig zugestimmt hat, gefichert. Im ganzen werden in der Ausschubarbeit, die Ende September einleiten dürfte, folgende 8 Staaten teilnehmen: Deutschland, England, Frankreich, die Vereinigten Staaten, Japan, Italien, Belgien und Norwegen. Wo der Ausschuh sich versammelt, ist noch nicht bestimmt. Die Engländer und Amerikaner sind für London. Da man wie gewöhnlich mit Beschwerden der östlichen Trabanten Frankreichs rechnen muß, hat man die Möglichkeit offen gelassen, weitere Staaten in das vorbereitende Komitee einzubeziehen. Aller Voraussicht nach wird dieser Ausschuh also eine sehr große Gefolgschaft haben, was seine Aufgabe — die Aufstellung der Tagesordnung für die Weltwirtschaftskonferenz — nicht gerade erleichtern dürfte. Reparationen, Kriegsschulden und Zölle sind von der Konferenz von vornherein ausgeschlossen. Das war die Vorbedingung für die Teilnahme der Amerikaner, die außerdem darauf bestehen, daß die Silberfrage auf der Konferenz behandelt wird. Ob die Vollkonferenz vor oder nach den amerikanischen Präsidentenwahlen einberufen werden soll, steht noch nicht zur Debatte.

Mehrarbeitsabkommen im Ruhrbergbau gekündigt.

L.H. Essen, 4. Aug. Die Bergarbeiterverbände haben am Donnerstag das Mehrarbeitsabkommen für den Ruhrbergbau zum nächstmöglichen Zeitpunkt, dem 30. September ds. Js. gekündigt.

Bekanntlich sah der Schiedsspruch vom Mai ds. J., über den Manteltarif im Ruhrbergbau, der zugleich mit dem Schiedsspruch über die Lohnordnung gefaßt worden war, vor, daß über die Frage der Arbeitszeit im Ruhrbergbau zu einem späteren Zeitpunkt, und zwar im Rahmen der Verhandlungen über das Mehrarbeitsabkommen, beraten wird.

Wer wird Alterspräsident?



Die ersten Sitzungen eines neugewählten Reichstages leitet bekanntlich bis zur Bestellung eines Präsidenten das älteste Mitglied als sogenannter Alterspräsident. Die älteste Abgeordnete ist diesmal die Kommunistin Klara Zetkin (links), die auf ein Alter von 75 Jahren zurückblickt. Es ist jedoch möglich, daß Frau Zetkin durch Krankheit an der Teilnahme verhindert sein wird. In diesem Falle würde der Zentrumsabgeordnete Blum-Krefeld (rechts) den Altersvorsitz übernehmen.

Flugzeuge gegen Bergarbeiter

Terrorakte in amerikanischem Grubengebiet.

IL. New York, 4. August. Im Bergwerksbezirk Terrehaute (Indiana) sind schwere Unruhen ausgebrochen. Der Gouverneur hat Truppen eingesetzt und das Kriegsrecht erklärt. 5000 Bergarbeiter, die gewerkschaftlich organisiert sind, belagern ein Bergwerk, in dem sich eine Gruppe von 80 nichtorganisierten Arbeitern verschanzt hat. Auf beiden Seiten sollen zahlreiche Bewaffnete sein. Bei einer Schießerei wurden drei Personen getötet und zahlreiche verletzt. Gouverneur Veeke hat zwei Flugzeuge gegen die aufständischen Bergarbeiter eingesetzt. Die Flugzeuge sollen mit Gasbomben ausgerüstet werden. Sie sollen außerdem Nahrungsmittel und Munition für die belagerten Nichtorganisierten abwerfen, die seit 35 Stunden ohne Nahrung und ohne Wasser sind. In Vidnell haben am Mittwoch nachmittag organisierte Bergarbeiter die Zehengebäude des Kohlenbergwerks angezündet. Sämtliche Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder.

15 Monate Gefängnis für Kiefling.

S. Potsdam, 4. Aug. Im Potsdamer Bestechungsprozeß fällt das Gericht am Donnerstag morgen folgendes Urteil: Der Stadtbauamtmann Kiefling wird wegen einfacher Bestechung in vier Fällen zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Die in Höhe von 10 000 RM. empfangenen Bestechungsgelder werden als dem Staat verfallend erklärt. Kiefling wird auf zwei Jahre die Fähigkeit abgeprochen, öffentliche Ämter zu bekleiden. Die Untersuchungshaft wird in vollem Umfange angerechnet. Das Gericht erkannte außerdem, daß die Angeklagten Gerbracht, Dübener und Kumelehn freigesprochen werden.

Explosionsunglück in der „Deurag“.

Hannover, 4. August. In Misburg bei Hannover, auf dem Grundstück der Erdölraffinerie „Deurag“ entstand am Donnerstag morgen eine Delgasexplosion, bei der sieben Personen schwer verletzt wurden.

Fünf Menschen durch Blitzschläge getötet.

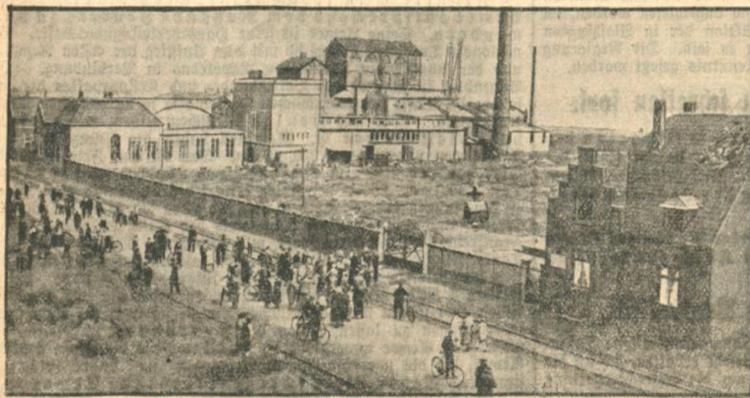
× Warschau, 4. Aug. Warschau und Umgebung wurden am Mittwoch nachmittag von einem außerordentlich heftigen Gewitter, das besonders im Bezirk Lutow wüthete, heimgesucht. Durch Blitzschläge fanden insgesamt fünf Menschen den Tod und weitere zwölf haben zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen. So schlug in dem Orte Gronzowa der Blitz in eine Gruppe von acht Kindern ein, von denen eines sofort getötet und die übrigen sieben schwer verletzt wurden.

Mit dem Kraftwagen auf dem Bürgersteig.

IL. Paris, 4. Aug. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch in einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Belfort. Der Führer eines Kraftwagens, der sich in den Abendstunden auf der Heimfahrt befand, sah sich plötzlich zwei Radfahrern gegenüber, die ihm auf der falschen Straßenseite ohne Lampen entgegenkamen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, riß er plötzlich das Steuer herum, konnte es aber nicht verhindern, daß sein Wagen in eine Gruppe von etwa 10 Ortsbewohnern raste, die vor der Tür ihres Hauses saßen. Zwei von ihnen, eine ältere Frau, und ein Kind, wurden auf der Stelle getötet. Fünf andere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Bei einigen von ihnen hat man ihres hohen Alters wegen jede Hoffnung aufgegeben.

Fabriklager in Emmerich in die Luft geflogen.

In Emmerich (Rheinland) wurde durch eine Explosion ein Wellblechlager in die Luft gesprengt, wobei zwei Arbeiter den Tod fanden. Viele hundert Meter weit wurden die Fenster durch den Luftdruck der Explosion eingedrückt und mehrere Dächer abgedeckt. Blick auf das Fabrikgelände nach dem Explosionsunglück. Das Kreuz zeigt die Stelle, an der das Wellblechgebäude stand.



Freiheitskrieg der Abenteuer.

„Freiwillige für den Feldzug in der Mandchurie werden nicht eingestellt.“

Von George O'Claren.

In den Gebäuden der chinesischen Auslandsvertretungen haben monatelang diese Plakate gehangen:

„Freiwillige werden in die chinesische Armee nicht eingestellt!“ Die Botschafter und Konsuln des riesigen Reiches der Mitte gaben nicht einen Pfennig für die Reize und die Auslösung von Freiwilligen, die sich ihnen für den Kampf Chinas gegen Japan zur Verfügung stellen wollten. Sie hätten es vielleicht hier und da gerne getan, wenn es sich um besonders tüchtige Offiziere und Instrukteure oder um Flieger handelte. Sie konnten es aber nicht tun, da ihnen kein Geld zur Verfügung stand.

Wenn trotzdem eine ganze Armee von Abenteurern im Fernen Osten für Interessen kämpft, die ihnen himmelweit fernliegen, dann sind diese Leute nicht durch die Vermittlung der Konsulate nach China gekommen. Diese fünfzehntausend Mann, berufsmäßige Abenteurer in seltsam bunter Mischung, haben sich entweder durchgehungen bis Schanghai und Hongkong, sind als Tramps auf alten Küstenschiffen gefahren, zu Fuß gelaufen, haben sich durchgearbeitet auf ihrer tausende von Meilen langen Wanderung. Oder aber sie sind angeworben worden von illegalen Werbepersonen, von den Vertretern der verängstigten — an sich ja absolut selbständigen — Generale.

Wu-en-Lo ist in Frisko. Er wird von seinen Landsleuten gemieden wie die Pest. Er hat zwar (nebenberuflich) ein kleines Bankgeschäft, aber man hat nie einen Menschen gesehen, der ihm Geld anvertraut!

Und doch hat Wu-en-Lo Geld! Viel Geld! Ihm sitzen die silbernen Dollarscheine sehr lose in der Tasche! Der Vorkapitalist, der — abgemüht und abgerissen — zu ihm kommt, verdient hier sehr bald einen „Schlag“. Er hat nichts zu tun dafür, gar nichts! Er kann seinen Wisky umsonst trinken, er kann essen, er kann schlafen bei Wu-en-Lo. Er muß nur ein Papierchen unterschreiben, auf dem englisch einmal und in zierlichen chinesischen Buchstaben zu lesen steht, daß er von Herrn Wu-en-Lo angeworben sei — für Landarbeit (oder Bergarbeit) in Ostchina!

Sind dreißig, fünfzig Mann zusammen, dann erscheint irgendwo draußen vor Friskos Felsenhafen ein Trawler. In Booten geht es bei Nacht und Nebel hinaus. Die Menschen werden eingetauscht gegen Gin und klaren Korn (Wu-en-Lo muß doch leben!) und dann beginnt für diese ewigen Wabagunden die große Reise in den chinesischen Krieg. . . .

Wu-en-Lo in Frisko ist nicht der einzige, der dieses Geschäft des Menschenhandels betreibt. Auch in Paris, in London, in Berlin, in Konstantinopel sitzen Wu-en-Lo, gerissene struppellose Gejellen, die für die chinesischen Generale arbeiten und oft zugleich auch für die Japaner. Sie kennen Borodin, den unerschrockenen Russen, und sie kennen Kiver, den zaristischen Agenten Frankreichs in der Mandchurie.

Die Wu-en-Lo in allen Glendquartieren der Welt (es müssen durchaus nicht immer Gelbe, sondern können ebenso gut Europäer sein) liefern alles, was gebraucht wird: Maschinengewehrführer und Richtantenniere, Flugzeugmonteure und Elektriker, Offiziere und Kanonenhelfer, es kommt gar nicht darauf an. Ihr Lager ist sehr wohl assortiert und riesengroß! 6,5 Millionen Arbeitslose allein in Deutschland! Mindestens 200 000 sind darunter, die für zwei braune Scheine Leib und Seele verkaufen!

Verboten? — Was ist nicht alles verboten auf diesem Planeten und wird doch getan! Es ist den Pankees verboten, Feuerwasser zu trinken, es ist den Russen verboten, Privateigentum zu haben! Es ist verboten, verboten. . . .

Die Whistatrinker wissen, wie sie Verbote umgehen können. Und noch besser als sie, wissen die Wu-en-Lo, wie man verbotenen Menschenhandel, Menschenhändler betreiben kann. . . .

Fünfzehntausend Mann rund gerechnet haben sie ins Reich der Mitte verfrachtet. Dann ist das Geschäft sauer geworden, der Krieg im Osten wollte nicht mehr recht in Schwung kommen. Schon

gedachten die Wu-en-Lo, sich auf andere Branchen zu stürzen (Mädchenhandel oder Waffenfabrikation!), da stieg plötzlich die Nachfrage nach Ware wieder.

Kein Mensch in den weißen Staaten hat etwas gemerkt. Nur in den Zentralhöfen wunderten sich Zöllner und Polizisten, daß der Andrang eines gewissen Menschenschlages aus dem Hinterland wieder wuchs. Sie lungerten an den Kais herum und peilten die Ostasienfahrer an und taten außerordentlich interessiert. Befragt, was sie wollten, antworteten sie: „Arbeit!“

Nichts dagegen einzuwenden, ganz zweifellos! Daß ihre Reihen in den letzten vier Wochen sich stark lichteteten, wenn sollte das auffallen? Nur die Wu-en-Lo wußten Bescheid. Ihre Bankkonten waren plötzlich wieder schön hoch, in ihren Taschen knisterten Chiffre-Telegramme: China braucht Menschen, freiwillige Soldaten, Kanonenhelfer.

Wohu, Was die Werber vor vier und sechs Wochen schon wußten, wissen wir heute erst: China proklamiert den „Seligsten Krieg“ gegen die Japaner in der Mandchurie. Und die Kerntruppe dieses Krieges soll eine Freiwilligenarmee von 200 000 Mann sein, die Tschang-Süliang, der kleine Marischall, persönlich befehlen wird. 115 000 Pfund Sterling pro Monat soll diese Armee kosten dürfen. Und ihre Instrukteure, die technischen Führer und Subalternoffiziere, werden Ausländer, werden Weiße sein, auch wenn in den

offiziellen Kommuniqués des kleinen Marischalls hiervon kein Wort gesagt wird.

Wer eigentlich . . . ? Die Frage, wer die Leute sind, die in Chile und in der Mandchurie, in der Krim und in China unter fremder Flagge kämpfen, als Söldner im Dienst ihnen unbekannter Mächte und Gruppen, ist schon so oft gestellt worden, daß es kaum noch lohnt, auf sie einzugehen.

In allen Ländern der Welt sitzen sie, die ewigen Abenteurer mit der brennenden Urtaufe im Blut, die überall dabei sein müssen, ohne die kein Putz, keine Revolution, kein Krieg mehr denkbar ist. Zum Teil sind sie Landsknechte von Beruf, Leute, die nichts gelernt haben als Kriegsführen. Zum anderen Teil jene Weltwanderer, die immer ruhelos sind, heute und ewig. Unter ihnen sind viele Deutsche, trotz des Schildes am Eingang zur chinesischen Botschaft in Berlin. Das Blut der Vorfahren rumort in ihnen, sie können nicht stillsitzen! Was jene in die Völkerwanderung, über die Pyrenäen und über die Alpen trieb, treibt diese in Abenteuer- und Söldnerum.

Fünfzehntausend Weiße lagen und liegen heute in China, an der Grenze der Mandchurie. Der Aufruf Tschang-Süliang wird neue Massen in Bewegung setzen, noch einmal fünfzehntausend und mehr! Wieder werden die Führer der chinesischen Konsulate befragt werden: „Werden hier Freiwillige eingestellt?“ Und wieder werden die Portiers antworten: „Nein!“ denn Deutschen ist es zum Beispiel durch den Friedensvertrag verboten, in fremden Heeren Dienst zu tun. China darf offiziell gar nicht werben.

Aber auch (oder gerade) Chinas Regierung kann nicht kontrollieren, was seine verschiedenen Generale und ihre Agenten tun. Und niemand kann die ewigen Abenteurer aller Länder hindern, ihre Haut zu Markte zu tragen, für wen und wo sie gerade wollen. Daß sie ihr Leben hergeben für ein paar Pfennige, wer will das ändern? —

Häuser aus Zucker? / Von Herbert Leopold.

Hunderttausend Zentner Zucker suchen Verwendung.

Der Verein der Deutschen Zuckerrindrie hat einen Preis von 10 000 Mark für ein Verfahren ausgesetzt, das imstande ist, alljährlich hunderttausend Zentner Zucker technischen Zwecken nutzbar zu machen.

Der Wunschtraum.

Ein Zuckerraffinerie hatte einen furchtbaren Traum. Er träumte nämlich, er sei nachts spät nach Hause gekommen und habe den Hausschlüssel vergessen. Er schrie und piffte und warf Steine gegen die Fensterscheiben, aber niemand öffnete ihm. Da blieb ihm nichts weiter übrig, als ein Loch in die Hauswand zu nageln, und siehe, es war nicht Mühe, sondern feinstes Pulverzucker, den er zerstaute, und die Ziegel waren aus Würfelzucker. Ueberhaupt alles in dem Haus war aus Zucker. Als er sich bis in sein Ehegemach durchgeissen hatte, — wachte er auf.

Es fiel ihm nicht schwer, diesen Traum als Wunschtraum zu deuten. Den Zuckerraffinerien geht es nämlich — wie paradox — bitter. Es gibt jährlich zwei Millionen Tonnen Zucker zu viel auf der Welt. Die Produktion hat sich seit 1913 nahezu verdoppelt. Hat auch die Rübenzuckererzeugung den Vorkriegsstand nicht überschritten, so ist die Zuckerausfuhr, die stets ein wichtiger Faktor der deutschen Außenhandelsbilanz war, in den letzten Jahren stark gedrosselt worden. Sie macht heute kaum 10 Prozent ihres Vorkriegswertes aus.

Zehntausende von Doppelzentnern Zucker liegen unverwendbar in den Speichern. Die Arbeitslosigkeit in der Zuckerrindrie nimmt stetig zu. Nun suchen die Zuckerraffinerien nach einer Patentlösung, um den Verbrauch von Rübenzucker zu heben. Das Schlagwort „Eßt mehr Zucker“ wird ungehört verhallen, solange die schlafte Linie über den Gaumen regiert, und solange wir jeden Köffel Zucker, den wir in den Kaffee tun, schwer bei zu ern müssen.

Auf der Suche nach Absatzgebieten.

Auch da, wo die schlafte Linie durchaus unerwünscht ist, nämlich im Viehstall, ist mit Zucker und seinen Nebenprodukten kein großes Geschäft mehr zu machen. Die Landwirte sind wieder zur guten Runkelrübe zurückgekehrt, und die Melasse spielt in der Viehfütterung mehr und mehr die Rolle eines kostbaren Konfekts.

Der Rohzuckerindustrie des Auslandes geht es nicht weniger bitter. Sie hat zuerst Chemiker auf die Suche nach neuen Absatzgebieten ausgeschickt, und siehe, sie meldeten: Zuderrohr ist ein ideales Baumaterial. Es ist ein schlechter Wärmeleiter, hält schalldicht und läßt an Widerstandsfähigkeit nichts zu wünschen übrig.

Lehnlisches hat man mit dem deutschen Zucker vor. Im Norden von Berlin ist das Forschungsinstitut der Deutschen Zuckerrindrie. Hier werden neue Mitglieder der Familie Zucker — einige tausend gibt es schon — entdeckt, Rüben auf ihren Zuderwert untersucht, Verfahren geprüft und Tabellen gezeichnet. Sehr beschäftigt man sich sehr intensiv mit den Fragen der technischen Verwertung des Zuckers.

„Man muß nicht unbedingt Häuser damit bauen, um die überflüssigen Mengen loszuwerden“, erklärt der Leiter des Instituts, Professor Spengler, man verwendet Zucker in Schuhstrem, Leim und Kautabak, aber die verbrauchten Mengen sind zu gering, um praktisch ins Gewicht zu fallen. Ich selbst habe ein Verfahren ausgearbeitet, das den Zucker als Schichtträger für Filme geeignet macht. Auch hier wäre die gesamte Filmproduktion der Welt nicht imstande, mit dem deutschen Zuderüberschuß aufzuräumen.“

„Hat denn das Preisauschreiben der deutschen Zuckerrindrie keine brauchbaren Anregungen gebracht?“

Bisher leider keine. Die Mehrzahl der Einfender — es sind nicht gerade viel — hat sich mit dunklen Andeutungen von Vorschlägen begnügt, kein einziger hat einen klaren Plan vorgelegt. Der Vorschlag, Zucker irgendwie als Baumaterial zu verwenden, ist mehrfach vertreten.

Die Zucker-Straße.

Ein Amerikaner, Dr. Cox, will herausgefunden haben, daß der Mörtel seine Belastungsfähigkeit bedeutend erhöht, wenn man dem Kalk Zucker zusetzt.

„Demnach wären wir ja garnicht mehr weit von dem Knusperhäuschen im Märchen entfernt?“

Wenn Sie wollen, ja. Der Anfang ist schon mit Fenster-scheiben gemacht. Nur schmecken sie nicht nach Zucker. Das ist übrigens die erste Bedingung für die Verwertung von Zucker als Baustoff: er muß in unlösliche Verbindungen übergeführt werden, dabei also seinen süßen Geschmack einbüßen. Mit dem ledernen Knusperhäuschen wird es also nichts.

Alle Zuckerbaustoffe, die bisher vorgeschlagen worden sind, würden sich früher oder später in ein süßes Nichts auflösen. Trotzdem bin ich nicht pessimistisch. Zucker ist einer der unberechenbarsten Stoffe, die es gibt. Unter geringfügigen äußeren Einflüssen nehmen manche Zuckerarten völlig neue und überraschende Eigenschaften an. Es gibt Zuckerarten, deren Lösung nach kurzem Erwärmen Kohle anscheidet, andere wieder verändern im Ru ihre Struktur. Es kann natürlich sehr leicht das Herauskommen, was wir suchen, wenn auch wahrscheinlich nicht heute oder morgen. Das Preisauschreiben der deutschen Zuckerrindrie wird wohl noch ein paar Jahre laufen.

Ich möchte Ihnen aber auch verraten, daß ich die Andeutung einer Spur gefunden habe — wir Wissenschaftler drücken uns immer vorsichtig aus — die vielleicht einmal die Zuckerrindrie auf einen ganz neuen Weg führen wird. Ich denke dabei an den Teer, der noch vor wenigen Jahren zu nichts taugte als zum Straßenbau. Auf diesem Nebenprodukt der Koks-gewinnung hat sich unsere ganze moderne Chemie aufgebaut. Heilmittel, Farben, Süßstoffe, alles wird aus Teer gewonnen. Ich hege die Vermutung, daß der Zucker ein nicht weniger fruchtbarer Grundstoff ist. Es ist sehr leicht möglich, daß er sich in nicht allzu ferner Zeit in der Chemie selbstständig macht und aus seinen drei Elementen neue, bisher unbekannte Verbindungen liefert; leise Ansätze sind bereits vorhanden, mehr allerdings nicht.

Wer den Zucker etwas besser kennt, als vom Umrühren, der weiß, daß er noch unendlich viele Möglichkeiten in sich birgt!“

Die Blutprobe / Von Fritz Müller-Parthenkirchen.

Im Hofbräu will man nicht nur trinken, auch erleben will man etwas. Ich erlebte den Mann mit der Blutprobe. Er trat an unsern Tisch und fragte, ob einer unter uns zu wissen wünsche, wie lang er noch zu leben hätte.

Einer schüttelte den Kopf: Er wisse es schon lange. Der nächste sagte, er sei froh, daß er es nicht zu wissen brauche. Der dritte sagte, niemand könne das im Voraus wissen, nicht einmal der liebe Gott.

Der vierte sah mit seiner Frau an meiner Seite. Seine rechte Hand lag halbgeöffnet auf dem Tisch. Im Ku hatte der Mann mit der Blutprobe seinen Apparat in diese Hand gedrückt: „Fest umschließen, bitte!“

Jögernd legten sich die Finger um eine Glasugel mit einer roten Flüssigkeit. Aus der Ugel ragte senkrecht eine leere Röhre. Nichts rührt sich. Einige lachten. Einer sagte: „Schwindel!“

Der Hausierer bewegte die Hände besorgwährend im spitzen Winkel nach oben: „Fester, fester!“

Die rote Flüssigkeit in der Ugel warf plötzlich Blasen, fing zu kochen an, stieg senkrecht in der Röhre aufwärts, brodelte, be-tühtigte sich und hielt auf einem weißen Teilstück.

Der Hausierer nickte: „So alt sind Sie heute, lieber Herr. Für die Zukunft sollte man halt wissen —“ Sein Hausiererblick lagte sich an der Westentasche meines Nachbarn fest, wo das Kleingeld aufbewahrt zu werden pflegt. Mein Nachbar fingerte mit der freien Hand drei Zehnerln auf die Tischplatte. Sofort fings in der Röhre wieder an zu kochen. Die rote Flüssigkeit erklimmte einige neue Teilstücke und hielt.

Der Hausierer blickte sich. Er las eine unsichtbare Zahl ab. „Also sechsig werden Sie auf jeden Fall, vielleicht sogar — sogar —“ Er schob einen ermunternden Blick auf die Ehefrau. Diese schob, vom Gatten unbemerkt, ein viertes Zehnerln zu den dreien. In der Röhre brodelte es weiter in die Höhe.

„Nein, nicht vielleicht“, verbesserte sich der Hausierer, „sondern sicher fünfundsiechzig, sechsundsiechzig, achtundsiechzig, und wenn ich richtig sehe — richtig sehe — richtig sehe —“

Ein fünftes Zehnerln schob sich von der Frau herüber. „Ja, jetzt seh' ich richtig: Siebzig Jahre wird der Herr, daß alles krah!“

Die brave Ehefrau strahlte. Ein sechstes Zehnerln schob sich laut heran. Das Röhrenlicht leuchtete.

„Was sag' ich? Siebzig sag' ich? Achtzig wird er, volle achtzig, da heißt die Maus keinen Faden ab, schau'n S' nur, wie das krah!“

Aufgeregt nestelte die gute Ehefrau an ihrer Börse. Unter-sehens lagen noch vier Zehnerln auf dem Tisch. In der Röhre leuchtete es wahnwitzig. Die rote Flüssigkeit überstürzte sich. Ueber alle Teilstücke hinaus schob sie. An die zugeshmolz'ne Wölbung brandete sie an.

Der Hausierer führte einen Tanz auf: „Meine Herrschaften, etwas Auf-fer-ge-wöhn-lic-hes: Dieser Herrn wird hundert Jahre alt, so wahr ich —“

Das Gesicht des hundertjährestandigen hatte sich nachdenklich zusammengezogen, es war ihm unklar, ob er sich die hundert Jahre wünschen sollte. Röhrenlicht wußte er's: Die zehn Zehnerln hatte er erblickt, es gab ihm einen empörten Geizrud, acht von den zehn verlenkte er bliggelächelnd in seine Hofentasche, zwei einsame Zehnerln starren traurig.

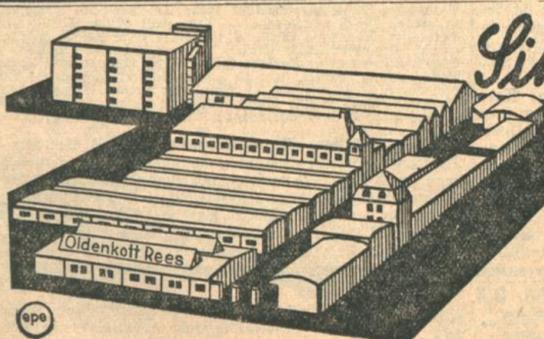
„So wahr ich lebe — meiner Seel', ich hab' mich ganz ver-schaut —!“ Jäh sank es in der Röhre in die Tiefe. „Ganz verschaut — der Herr hat überhaupt kein orientliches Blut — Deiff, Deiff, is' da Wasser drin — und höchstens fufge werd er alt, der Herr!“

Mit empörter Trauer hatte er die beiden Zehnerln eingestrichen und wandte sich zum nächsten Tisch mit seinem Apparat. Jetzt war's der Herr, der leuchtete: „Sie — Sie — ich bin ja fest schon fünfundsiechzig!“

„Na' san S' halt überfällig und g'höreren schon lang wo anders hin — wer von den verehrten Herrschaften wünscht sein Lebens-alter zu erfahren — untrüglich, bitte — Irrtum ausgeschlossen.“

Sind 100 Jahre nichts?

OLDENKOTT-RAUCHTABAKE — Kiepenkerl, Madagra, Piet Hein, in hundertjähriger Erfahrung zu den anerkannt besten Pfeifentabaken gemacht, einzig und allein durch den Grundsatz Qualität und nochmals Qualität. OLDENKOTT-ZIGARETTEN, Dolly 4's, Oldo 5's, Orchidee 6's, in gleicher Sorgfalt aus feinsten Gewächsen des Orients hergestellt. VERTRAUEN ZUR ERFAHRUNG!



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. August 1932.

Wann werden Rundfunkgebühren erlassen?

Es kommt immer wieder vor, daß Anträge auf Erlass der Rundfunkgebühren gestellt werden, denen nicht stattgegeben werden kann, weil die Bedingungen nicht erfüllt sind.

Als Krisenunterstützungsempfänger oder Wohlfahrtsunterstützungsempfänger nach der Krisenaussteuerung, nach Wegfall der Arbeitslosenunterstützung als Wohlfahrtsunterstützungsempfänger.

Als Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, wenn sie wegen Mittellosigkeit ihrer Gemeinde vorübergehend keine Unterstützung erhalten, aber eine entsprechende Bescheinigung der Ortsbehörde vorlegen.

Als Empfänger der Zusatzrente gemäß Reichsversicherungs-gesetz nach der Krisenaussteuerung.

Wenn die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung nach Ablauf von 30 Tagen — sechs Wochen weitergewährt wird.

Wenn sie im freiwilligen Arbeitsdienst stehen mit einer nicht höheren Vergütung als sie sich aus der Arbeitslosenfürsorge ergeben würde.

Bei den Arbeitslosen ist Bedingung, daß sie oder die mit ihnen zusammenlebenden Angehörigen seit dem 1. Januar 1931 mindestens sechs Monate ordnungsgemäß Rundfunkteilnehmer gewesen sind.

Welt-Tierchutz-Abzeichen.

Auf Veranlassung des Tierchutzvereins Mannheim ist für alle Tierfreunde der Welt ein künstlerisch wertvolles Abzeichen geschaffen worden.



Ortsgruppen des Deutschen Luftschuß-Verbandes.

Das Präsidium des Deutschen Luftschußverbandes e. V. hat beschloffen, die Organisation des Verbandes nunmehr über das ganze Reich auszudehnen.

Auch in Karlsruhe wird demnächst eine Ortsgruppe des Deutschen Luftschußverbandes gegründet werden.

Verlängerte Gültigkeit der Sonntagskarten über Maria Himmelfahrt. Über Sonntag, den 14. August und Maria Himmelfahrt, 15. August, erhalten die Sonntagskarten eine verlängerte Gültigkeit.

Die Badengeschäfte in Karlsruhe sind aus Anlaß des Deutschen Feuerwehrtages am Sonntag, dem 7. August, von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Platzschau im Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe. Die bis Ende August in den Ausstellungsräumen des Bad. Landesgewerbeamts z. Zt. gezeigte Ausstellung einer größeren Auswahl älterer und neuerer Werbeanzeigen aus der Plakatammlung des Landesgewerbeamts wurde in letzter Woche durch die Bereitstellung einer größeren Auswahl von Originalen des Ergebnisses eines Wettbewerbs der Reichsbahndirektion Karlsruhe für ein Rheingold-Expreßplakat und durch eine Plakatzusammenstellung und die vorhandenen Gladmuschellegammordrude der Reichspost, Oberpostdirektion Karlsruhe wertvoll bereichert.

Zum Reichsfeuerwehrtag wird Karl Joho, Feuilletonredakteur des Karlsruher Tagblatts, am Freitag, den 5. ds. Mts. 15.45 Uhr seine heimatl. Schürze, Wingenfahrt der Bombenflieger im Süddeutschen Rundfunk lesen.

Mutwilliger Feueralarm. In der Nacht auf Donnerstag wurde Cafe Mazau und Philippstraße der Feuermelder mutwilligerweise in Tätigkeit gesetzt, sodaß ein Löschzug ausrückte.

Verführerischer Stoffhändler. Ein hiesiger Angestellter, der von einem reisenden Stoffhändler drei verschiedene Anzugstoffe, die je zu einem Anzug reichen sollten (3,20 m), gekauft hatte, mußte beim Nachmessen die Feststellung machen, daß die Stücke erheblich kürzer waren und in keinem Falle zu einem Anzug reichten.

Gemütsleid. Einem an der Durmersheimer Landstraße wohnenden Gärtner wurden von bis jetzt noch Unbekannten aus seinem Grundstück Gemüße im Wert von etwa 20 Mark entwendet.

Aus Beruf und Familie. Ihren 80. Geburtstag feiert am 7. August Frau Hermine Beisinger, geb. Bied, hier, wohnhaft Vorhofstraße 44. Frau Beisinger, die von Weinarten stammt, war früher in Gombelheim anässig.

Die Karlsruher Feuerwehrwoche.

Die badische Landeshauptstadt in Erwartung der Gäste. — Auflaß der Veranstaltungen.

Mit der Sitzung des Preussischen Feuerwehrrates, der Spitzenorganisation der preussischen Feuerwehren, hat am Mittwoch die Reihe der Veranstaltungen aus Anlaß des 21. Deutschen Feuerwehrtages ihren Anfang genommen.

Arbeit — Technik — Unterhaltung.

Die Karlsruher Feuerwehrwoche ist angebrochen! Die Landeshauptstadt rüstet sich, ihre Gäste aus nah und fern, aus dem engeren Heimland und aus dem ganzen Reich wie aus dem Ausland festlich zu empfangen.

Im Mittelpunkt des Feuerwehrtages steht die ernste berufliche Arbeit. Viele Fragen des Feuerlöschwesens sind zu besprechen. In Vorstandssitzungen, in Beratungen des großen Ausschusses des deutschen Feuerwehrrates, in der Hauptversammlung, in technischen Vorführungen, Lichtbildausführungen und Vorträgen wird der Feuerwehrtag Rückschau halten auf Geleistetes und neue Wege suchen zur Vervollkommnung der Wehren, des Feuerlöschwesens, des Rettungswesens und der sanitären Hilfe.

Was in Vorträgen und Besprechungen behandelt wurde, die Technik, erzählt dann praktische Erprobung in den zahllosen Übungen der verschiedenen Wehren. Hier zeigt die Feuerwehr das praktische Ergebnis ihrer theoretischen Ausbildung. Die neuesten Geräte, die neuesten Löschmethoden, die neuesten Rettungsmittel werden vorgeführt. Die Wehren werden einen Ueberblick, ein Bild ihres technischen Könnens und ihrer Schlagfertigkeit bei Ausbruch eines Brandes geben.

Nicht minder interessant und sehenswert wird die Feuerwehrtageausstellung sein und die damit verbundene Ausstellung der geschichtlichen Entwicklung der Feuerwehren, wie auch die Sonderausstellung des Landestriminalmuseums in der

Moltkestraße über „Selbstentzündung oder Brandstiftung“. In der Fachausstellung wird die Industrie zeigen, wie sie sich die Errungenschaften der Technik zur Bekämpfung des Feuers zunutze gemacht hat.

Den krönenden Abschluß der Tagung oder auch den Mittelpunkt des Feuerwehrtages bildet der Festzug am Sonntag. Alle Wehren werden sich daran beteiligen, ein buntes, farbenreiches und farbenfrohes Bild wird sich bieten. Die flotten und strammen Wehren in ihren Uniformen, darunter die historischen Gruppen, die Kompagnien der süddeutschen Milizen, die Bürgerwehren, die Reitervereine, 34 Musikkapellen, es wird ein Aufmarsch von übertragender Größe und Schönheit werden. Zwei Minuten werden unter dem Läuten der Kirchenglocken dem Gedächtnis der Toten des Weltkrieges gewidmet sein.

Der Feuerwehrmann ist nicht nur die ideale Verkörperung der praktischen Nächstenliebe, er ist auch ein guter Kamerad und Freund der Geselligkeit. Deshalb hat die Festleitung auch nicht die Unterhaltung vergessen. Konzertveranstaltungen im Stadtpark, kameradschaftliches Beisammensein, Gartenfest, 19 Standkonzerte am Sonntag, Besichtigung der Stadt, des Rheinfrankenbades Kuppenwort, Ausflüge, Sonderveranstaltungen für die Damen, und innerhalb der Stadt die zahlreichen Unterhaltungs- und Vergnügungsorte, vor allem der große Vergnügungspark; es wird kein Gast in Karlsruhe von der Langeweile geplagt werden. Sie alle werden sich nach des Tages Mühe und Arbeit wohl fühlen. Durch Rundfunkdarbietungen, Uebertragung des Eröffnungssattes, eine Rundfunkreportage, Uebertragung des Zapfenstreichs am Sonntag abend 10.50 Uhr um wird der Feuerwehrtag auch den Millionen Rundfunkhörer im In- und Ausland zugänglich gemacht.

Für die Bequemlichkeit der Gäste sind zwei Tagungsbüros, ein Pressebüro, ein Hilfspostamt eingerichtet. Sanitätswachen sind zum Eingreifen bei etwaigen Unfällen zur Stelle, eine große Anzahl Sonderzüge der Reichsbahn werden die Gäste aus allen Richtungen nach Karlsruhe bringen. Der Aufenthalt in Karlsruhe ist dem Feuerwehrmann so bequem wie möglich gemacht.

Das Fest ist vorbereitet. Nichts ist versäumt worden, alles ist getan, um den Gästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Karlsruhe wird sein Festkleid anlegen, es schmückt sich zum Empfang des Deutschen Feuerwehrtages. Wird nun auch der Wettergott ein freundlicheres Gesicht machen, dann wird der 21. Deutsche Feuerwehrtag einen Verlauf nehmen, an den alle Feuerwehrmänner mit Freude und mit bester Erinnerung zurückdenken werden.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Karlsruher Boxkämpfe im Colosseum.

1. Karlsruher Boxsportverein und Germania-Sportfreunde kämpfen mit 8:8 Punkten unentschieden. — Rahrmann schlägt den Baden-Pfalzmeister Theilmann 1. o.

Nach längerer Ruhepause brachte der 1. Karlsruher Boxsportverein 1932 am Mittwoch abend — einem für Karlsruhe ungewohnten Tage — wieder einmal einen von vollem Erfolg begleiteten Boxabend in dem für Boxkämpfe ausgezeichnet geeigneten Colosseum-Saal, zur Durchführung.

In dem eigentlichen Klabkampf verlor der 1. K.S.V. bereits auf der Wage durch Uebergewicht der Fliege Bürst und Nichtgefestellung eines Mittelgewichtlers vier Punkte, während Germania durch Mehrgewicht des Welters Schmalz zwei Punkte abgab.

Einer dramatischen Verlauf nahm der letzte der Klubkämpfe in der Schwergewichtsklasse. Hüller (Germania), eine blühende Figur, legte zu Beginn jeder Runde ein gutes Tempo vor, landete oft und genau, Wieland, K.S.V., als der bessere Techniker holte zwar in jeder Runde den Ausgleich, ohne jedoch klare Vorteile zu erringen.

Recht spannend und temperamentvoll war das Schlusstreffen, der Hauptkampf des Abends zwischen dem Kampfspielführer 1930 Rahrmann (Germania) und dem Baden-Pfalz-Saarmeister Theilmann (Germania). Beides große Kämpfer mit unerhöht hartem Schlag, aber auch famosem technischen Können.

Die Ergebnisse waren: Einlage, Mittelgewicht: Steinlönig (Germania) — Wieland III (K.S.V.), Sieger nach Punkten Wieland. Klubkampf, Fliegengewicht: Kopf (Germania) — Bürst (K.S.V.). Kopf kampflöser Sieger wegen Uebergewicht, im nationalen Kampfe gab es ein Unentschieden. Vantagewicht: Harzsch (Germ.) — Müller (K.S.V.). Sieger nach Punkten Müller. Federgewicht: Lindel (Germ.) —

Deimling (K.S.V.), unentschieden. Leichtgewicht: Schmalz (Germ.) — Fettel (K.S.V.). Fettel kampflöser Sieger wegen Uebergewicht. Im nationalen Kampfe liegt Fettel in der 2. Runde durch Aufgabe. Weltergewicht: Sorg (Germ.) — Nagel (K.S.V.). Sieger nach Punkten Sorg. Halbschwergewicht: Wehler (Germ.) — Wieland II (K.S.V.). Sieger nach Punkten Wieland. Schwergewicht: Hüller (Germ.) — Wieland I (K.S.V.). unentschieden. Hauptkampf: Theilmann (Borring Mannheim) — Rahrmann (Germania). Sieger Raftmann durch 1. o. in der 3. Runde.

Kreismeisterchaften der bad. Turner in den Sommerjahren.

Turnerinnen des M.T.B. und Altersturner des A.T.B. 46 an der Spitze.

Die Entscheidungsspiele der bad. Turnerschaft wurden am Sonntag im Rahmen des badischen Landes-Frauenturnens durchgeführt. Ob diese Maßnahme richtig war, mag dahingestellt bleiben. In den Meisterchaften gab es einige Veränderungen. In Brödingen behielt seinen Meistertitel im Faustball, aber die Gegner Wehrlich und Oberhausen haben auch zugeleert, die Unterschiede sind nicht mehr so groß. In der A-Klasse trat Spögg, Sandhofen diesmal an die Stelle des letztjährigen Kreisbesten Brödingen.

Das Turnier der Turnerinnen der Turner brachte mit dem Wiedererzählen der Seelbader in den Endspielen eine Uebertragung in der Entscheidung. Beide Favoriten, von denen M.T.B. Karlsruhe den letztjährigen Meister Germania Mannheim schlug, mußten sich dem südbadischen Meister beugen. Bei den Turnerinnen schaltete M.T.B. Karlsruhe zunächst die Td. Rehl aus und behielt auch im Endspiel gegen Germania Mannheim wieder die Oberhand.

- Handball-Meisterklasse: Tu. Brödingen — Tu. Wehrlich 46:36; Tu. Wehrlich — Tu. Oberhausen 44:31; Tu. Brödingen — Tu. Oberhausen 40:23. Kreismeister 1932: Tu. Brödingen. Faustball, A-Klasse: Spögg, Sandhofen — Tu. Brödingen 35:25; Spögg, Sandhofen — Tu. Seelbach 49:25; Tu. Hofen, Faustball-Bund: Tu. Sandhofen — Tu. Brödingen 46:30; Tu. Sandhofen — Tu. Reichenbach 56:31; Tu. Brödingen — Tu. Reichenbach 55:33. Kreisbestmannschaft: Tu. Sandhofen. Faustball, Altersklasse über 46 Tu. 46 Karlsruhe — Jahr Weidau 49:20. Kreisbestmannschaft: Tu. Weidau. Faustball, Turnerinnen: M.T.B. Karlsruhe — Tu. Redar-Reinach 49:44; Reich, Fichtl — Germania Mannheim 40:22; M.T.B. Karlsruhe, rube — Germania Mannheim 38:48. Kreismeister 1932: M.T.B. Karlsruhe. Trommelball, Turner: Tu. Seelbach — Germania Mannheim 77:57; Tu. Seelbach — M.T.B. Karlsruhe 77:50; M.T.B. Karlsruhe — Germania Mannheim 86:64. Kreismeister 1932: Tu. Seelbach. Trommelball, Turnerinnen: M.T.B. Karlsruhe — Td. Rehl 37:64; M.T.B. Karlsruhe — Germania Mannheim 92:69. Kreismeister 1932: M.T.B. Karlsruhe. Tennis, Kreisbesten 1932: Einzel, Turner: Schmidt, M.T.B. Karlsruhe; Doppel, Turnerinnen: Wolfert, Wehr, Fichtl; Einzel, über 32 Jahre: Wehr, Redar-Reinach; Einzel, über 40 Jahre: Köhler, Weidau; Doppel, Weidau/Wehr; Weidau/Wehr, Fichtl; Doppel, über 32 Jahre: Wagner/Müller, Wehr/Fichtl; Doppel, Gemischt: Wagner/Weidau, Wehr/Fichtl.

Td. Mühlburg — Tu. Grünwinkel 4:4 (1:0). Auf dem Platze der Turngemeinde trafen sich beide Mannschaften im Handballspiel und benutzten dieses Handballspiel, um junge Kräfte auszuheben. Bis Halbzeit war Mühlburg leicht im Vorteil und konnte ein Tor erzielen. In der zweiten Hälfte war das Stürmerpiel beider Mannschaften viel besser und Mühlburg tam rasch in Führung. Bis Schluß konnte Grünwinkel durch aufopferndes Spiel noch gleichziehen.

Sommer-Ferien bei immer schönem Wetter an der Riviera 7 Tage: Monte Carlo, B'Baden RM. 137. Nizza od. Juan-les-Pins von und bis 139. Karlsruhe, Reisebüro d. Hamburg-Amerika-Linie, Sofienstr. 1B. Pforzheim „ 142. Pforzheim, Reisebüro d. Hamburg-Amerika-Linie, Bahnhofsp. 4

Badische Chronik

Donnerstag, den 4. August 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 360.

Neue Stadtrandfiedelungen in Mannheim.

Mannheim, 4. August. Den bereits bestehenden Mannheimer Randfiedelungen werden in nächster Zeit neue folgen. Zunächst sind 10 Siedlerstellen am Wormser Weg vorgezogen, außerdem werden zur Zeit die Vorarbeiten für weitere 100 Siedlerstellen geleistet, die zur Hälfte aus Reichsmitteln und Privatmitteln finanziert und in Friedrichsfeld, Käferthal und Redarau erstellt werden.

Deutsche Ruhelandsbeamte in der Schweiz.

Singen, 4. August. Vor Erlass der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 war ein Ruhelandsbeamter in der Wahl seines Wohnortes nicht beschränkt. Er genoss, wie jeder andere Staatsbürger auch das ungeschmälerte Recht der Freizügigkeit und durfte wohnen, wo es ihm beliebte. Jetzt werden die Ruhelandsbeamten, die in Basel, Kreuzlingen usw. wohnen, gezwungen, auf deutschem Boden Wohnung zu nehmen mit der Androhung, daß ihnen nach Ablauf einer Frist weder Pension noch Gehälter weiter ausbezahlt werden.

Ein Sprengstofflager ausgeraubt.

Schriesheim, bei Heidelberg, 4. August. Bis jetzt noch nicht ermittelte Täter erbrachen in einer der letzten Nächte den Zugang zum Sprengstofflager des hiesigen Spatwettes und stahlen das ganze Sprengpulver, sowie 300 Sprengkapseln. Es wird vermutet, daß die Täter in kommunistischen Kreisen zu suchen sind.

Randfriedensbruch.

Pforzheim, 3. August. Der Pforzheimer Pflichtarbeiterstreik Anfang Juni ds. Js. fand ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht. Es wurden zwei Angeklagte wegen einfachen Landfriedensbruchs zu drei Monaten und ein Angeklagter wegen schweren Landfriedensbruchs zu sieben Monaten verurteilt. Alle drei wurden auf freien Fuß gesetzt.

Donauschingen, 3. August. (Ein „Poststand“.) Der nationalsozialistische „Führer“ in Karlsruhe veröffentlichte am Tage vor der Reichstagswahl unter der Überschrift „Seit 15 Jahren Poststand in Donauschingen“ einen Artikel, der ehrenrührige Behauptungen über die beiden leitenden Beamten des Postamtes Donauschingen aufstellte. Die Oberpostdirektion hat erneut die Untersuchung der Angelegenheit angeordnet; die beiden Beamten können hier mit ruhigem Gewissen entgegengehen.

Jubilare.

St. Waldwimmersbach, 4. August. (Hohes Alter.) Am heutigen Tag feiert die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Barbara Reicht ihren 85. Geburtstag, zu dem ihr 2 Kinder, 14 Enkel und 19 Urenkel gratulieren können.

St. Schwegern, 4. August. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Ludwig Reinhardt konnten dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß gingen dem Jubelpaar zahlreiche Glückwünsche von Seiten der kirchlichen und politischen Gemeinde sowie seitens der Einwohnerschaft zu.

Neudorf, 2. August. (Doppeljubiläum.) Unser hochbetagter Mitarbeiter Alois Herzog konnte in aller Rüstigkeit am vergangenen Sonntag seinen 80. Geburtstag begehen. Gleichzeitig ist der Jubilar ein halbes Jahrhundert aktives Mitglied des Cäcilienvereins, der auch sein treues Mitglied in einer schönen Feier durch gesungene Darbietungen ehrte.

Zuruhefetzungen in der Landeskirche.

Zuruhegesetzt wurden auf Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treu geleisteten Dienste die Pfarrer Rudolf Claus in Gumbelshausen und Karl Krenz in Mannheim am 1. Oktober 1932, sowie Dekan Kirchengrat Karl Becker in Pforzheim am 1. November 1932.

Märkte in Baden.

Offingen, 3. Aug. Schweinemarkt. Zutrieb: 71 Ferkel, 21 Säuer, verkauft 71 bzw. 61. Preise: Ferkel 18-20, Säuer 24-40 RM, per Paar. Markt am 10. August.
Schwiesingen, 3. August. Schweinemarkt. Zutrieb 106 Milchschweine, 22 Säuer. Preis für das Paar Milchschweine 20-35 RM, das Paar Säuer 35-45 RM. Marktverlauf lebhaft. Ueberhand ein Viertel. Rinder: verkauft 129; Kühe 20-35 RM, Kalbinnen 250-300 RM, Stiere 100-150 RM; 20 Kälber, verkauft 15; Fund 35-40 Pfg. Lebendgewicht. Der Handel war mittelmäßig.
Bruchsal, 3. Aug. Schweinemarkt. Angefahren wurden 194 Milchschweine, 87 Säuer, verkauft 80 bzw. 80. Höchster Preis, Paar Milchschweine 28, Säuer 45 RM, häufigster 20 bzw. 40 RM, niedrigster 14 bzw. 30 RM.
Habsbühl, 3. Aug. Viehmarkt. Es wurden 130 Stück Großvieh angefahren, darunter 23 Ochsen, 28 Kühe, 25 Kalbinnen und 54 Jungvinder. Ochsen kosteten 160-225 RM, Kühe 100-300 RM, Kalbinnen 230-405 RM und Jungvinder 75-205 RM. Bei mittelmäßigem Handel wurden 27 der Viehstücke verkauft. Der Schweinemarkt war mit 329 Ferkel und 26 Säuer besetzt. Ferkel kosteten 22-45 RM, und Säuer 40-65 RM, das Paar. Bei lebhaftem Handel wurde fast die ganze Viehfuhr verkauft.
Dem Viehmarkt wurden 26 Stöcke, 1 Stöck und 5 Regenlämmer angefahren. Verkauf wurden 20 Stöcke zum Preise von 32-60 RM, 1 Stöck zum Preise von 35.- RM. Regenlämmer wurden nicht verkauft.

Obstmärkte.

St. Augustin, 3. Aug. Obstmarkt. Heidelbeeren 25, Johannisbeeren 9-10, Himbeeren 32-38, Stachelbeeren 18, Reineclauden 8-10, Pflaumen 20-25, Äpfel 12-15, Pflaumen 10-14, Birnen 15-18, Kirschen 12-18. Verkauf gut.
Oberkirch, 3. Aug. Obstmarkt. Pflaumen 5-12, Zwetschen 12-15, Äpfel 8-14, Birnen 12-22, Kirschen 22-25, Johannisbeeren 10-11, Stachelbeeren 25, Himbeeren 25-30, Bohnen 8-15, Wile 18-22 Pfg, per 100. Gurken 8-15 Pfg, per Stück. Gesamtanfuhr circa 300 Zentner.
Osterberg, 2. August. Obstmarkt. Pflaumen 3-5, Zwetschen 15 bis 18, Mirabellen 14-20, Kirschen 20-24, Birnen 12-15, Äpfel 5-10, Johannisbeeren 7-9 Pfg, je Fund.

In Bruchsal auf Entdeckungsfahrt.

Wogendes Feld auf dem früheren Exerzierplatz. — Säuglingsmilch in städtischer Regie.

Bruchsal, 3. Aug. Wenn man nach vielen Jahren einmal wieder an den Ort kommt, wo Jugenderinnerungen liegen, dann sucht man gerne die altbekannten Stätten und Plätze auf, um noch einmal sich in jene längst vergangene Zeit zurückzuerlegen. Man vergißt dabei aber meistens, daß alles wandelbar ist und wird so manches anders finden, ganz anders, als es in der Erinnerung steht. So ging es auch dem alten Dragoner, der vor vielen Jahren beim Regiment Nr. 21, bei unseren gelben Dragonern, im Sattel saß und bei den schmetternden Klängen der Militärmusik morgens hinaus zog auf den Exerzierplatz. Auch er konnte diese Stätte nicht mehr wiedererkennen, so sehr hat sie sich gewandelt. Aus dem tadelnswürdigen Exerzierplatz, der einst die Kommandorufe der Vorgeführten, die wohlmeinenden Titulaturen der härtigen Wachmeister hörte und die wunderbaren Reittunfstücke der Rekruten sah, sind blühende, grünende Acker geworden, goldgelbe, wogende Felder. Wo früher mancher junge Soldat den Sand küßte, werden gelbe Schwaben gemäht, Brotrüben, Weizen, Gerste und Hafer, Kartoffel, Rüben und Ackerfutter grünen in üppiger Fülle auf diesem Boden, über den einst früh-fröhliche Reiterjugend dahinjog.

Um die Erwerbslosen nützlich zu beschäftigen, ließ die Stadt Bruchsal auf einer Gesamtfläche von 308 Hektar, wovon 202 Hektar der Stadt gehören, Meliorationen ausführen im Gebiet südlich der Saalbach, an Feldbach, Bierfelder, Breithaupt, Sau- und Salinengraben, dabei wurden auch die Auffüllungen des Exerzierplatzes vorgenommen. Während einer Beschäftigungsbauer von rund zwei Jahren wurden insgesamt 23 195 Tagewerken diese Arbeiten bewältigt. Das Geld, das die Stadt für diese Meliorationen aufgewendet hat, ist gut angelegt, es gibt in des Wortes wahren Sinne Brot. Langs Trubilow, der richtige Bauernweizen, Pettusler Saatroggen, Frands Gelbbrauer, Stöck Salmer-Wintergerste und wie sie alle heißen, frohen in gelber Körnerpracht. Viele Hände sind beschäftigt, um die Frucht in die große städtische Feldscheune zu bergen. Ein Teil der Felder des Exerzierplatzes ist verpachtet, den anderen bewirtschaftet die Stadt selbst, beist doch die Stadt einen eigenen Gutshof.

Der städtische Gutshof, während des Krieges aus der Notwendigkeit heraus entstanden, die Ansaßen der Verordnungsheime zu ernähren, war der Gutsverwaltung unterstellt, die damals

von Gutsverwalter Hügler geleitet wurde. Nach dessen Tode wurde die Leitung des Gutshofes dem Verwalter Lechner übertragen, der mit Treue, Fleiß und unermüdlicher Arbeitskraft diesen Platz ausfüllt. Auser 2 Schweizern, 3 Pferdebesitzer und 2 Volontären sind 10-12 Wohlfahrts-erwerbslose auf dem Gutshof beschäftigt, dessen Aufgabe die Herstellung von Säuglingsmilch (Kranken- und Vorzugsmilch) und die Verjorgung der städtischen Heime ist. Außerdem ist der Farenfall dem Gutshof unterstellt, auch die Latrinenaufahrt, die auf städtischen Grundstücken untergebracht wird. 65 Hektar Land werden bewirtschaftet. Die Bearbeitung der Felder geschieht durch Maschinen. Aus der ehemaligen Kramerischen Mühle entstand im Jahre 1917 durch Umbau der heutige Gutshof. Wenn man an grünen Futteräckern vorbei, den lauberen Zufahrtsweg durchschreitet, fällt ein mächtiger Misthaufen auf, der ja immer den Mist für die Wohlhabenheit eines Betriebes abgeben soll. Rints die Pferdebeställe mit den Stuten und Arbeitspferden, den Fohlen und den beiden Zuchtstuten. Rechts die tadellosen Kuhställe mit 50 Kühen, deren Milch in der über den Ställen gelegenen Milchküche gereinigt und sterilisiert wird zu Säuglingsmilch. Vom Gutshof durch den Saalbach getrennt, die Fohlenweide.

Wie ist es nun aber mit der Rentabilität? Durch die intensive Bewirtschaftung, Vergrößerung der Stallungen, zweimäßige Bearbeitung der Felder und nicht zuletzt durch eingeparte Behälter, konnte der Betrieb so gestaltet werden, daß er sich selber trägt. Das Frühjahr 1931 mit seinem Hochwasser bedeutete eine große Probe für die Betriebsleitung. Trotzdem war auch jenes Jahr ohne Verlust, es konnten sogar noch die Einbauung eines Stalles, Anschaffung von Maschinen usw. gemacht werden.

Man sieht in dem Betrieb, daß dort eine Kraft wirkt, die weiß, was sie will, die nicht nur etwas versteht, sondern auch selbst unermüdlich tätig ist. Da man heuer mit einer Kollernte rechnen kann, wird mit den Erträgen des Gutshofes die Stadt vollauf zufrieden sein können. Heute schon kann man sagen, daß entgegen der Meinung so mancher Schwarzseher, der Gutshof in Zukunft für die Stadt eine gute Einnahmequelle sein wird.

Hanspeter Moll.

Unfallchronik.

Walden, 4. Aug. (Tödtlich verunglückt.) Auf der Heimfahrt von einer Beerdigung mit dem Motorrad stieß dem Sattlermeister Wilhelm Baumann von hier ein folgenschwerer Unfall zu. Während der Fahrt stürzte sein Ostel aus Waldstetten aus noch unbekannter Ursache plötzlich vom Sozius und blieb bewußtlos am Platze liegen. In das hiesige Krankenhaus gebracht, starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Mühlheim, 3. Aug. Am Dienstag vormittag wurden drei auf der Straße spielende Kinder von einem Pferdebesitzer überfahren, wobei alle drei Kopfverletzungen davontrugen. Eines der Kinder mußte in die Freiburger Klinik gebracht werden.

Laufenburg, 3. August. (Geschickte Leiche.) Mittwoch früh gegen 8 Uhr ist beim Kraftwerk eine weibliche Leiche, nur mit einem Badeanzug ausgerüstet, gesichtet worden. Durch die in letzter Zeit niedergehenden Regengüsse ist der Rhein an der betreffenden Stelle sehr reißend, wodurch eine Landung nicht möglich war. Der Reigen des Kraftwerkes ist auf der schweizerischen Hälfte angebracht und muß die Leiche demnach auf deutschem Gebiet abgesehen sein.

Singen a. S., 4. Aug. (Verkehrsunfall.) Dienstag abend wurde der in einem hiesigen Großindustriunternehmen beschäftigte Schlosser Horn auf seinem Motorrad an einer Straßenecke von einem Konstanzer Lastkraftwagen so heftig angefahren, daß er schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Konstanz, 3. Aug. (Vor den Augen der Eltern ertrunken.) Im Strandbad Horn ertrank der 12 Jahre alte Sohn des Graveurs Theodor Hilgers vor den Augen seiner Eltern. Die Leiche konnte nach längerem Bemühen geborgen werden.

4000 Zentner Heu verbrannt.

Pforzheim, 3. August. Vermutlich infolge Selbstentzündung des Heues drach im Heulager des Karlshäuser Hofes bei Düren Feuer aus, dem 4000 Zentner Heu zum Opfer fielen. Der Gebäude- und Sachschaden beläuft sich auf 20 000 RM. und ist durch Versicherung gedeckt.

Neue Reblausherde.

Muggen, 3. August. In den letzten Tagen wurden hier wieder einige neue Reblausherde entdeckt. Ein neun Ar großes Reblaus, das der Besitzer erst vor kurzem zum Preise von 600 Reichsmark erworben hatte, war vollkommen verlausigt.

St. Adargemünd, 4. August. (Das Ende einer Schwarzfahrt.) Am letzten Sonntag wurde auf der Redarbrücke ein mit 2 Personen besetztes Motorrad infolge eines Reifenschadens gegen das eiserne Brüdengeländer geschleudert. Die Fahrer erlitten schwere Gesichtsverletzungen und begaben sich angeblich zu einem Arzt. Als das Motorrad lange Zeit nicht abgeholt wurde, schöpften man Verdacht, und bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das polizeiliche Kennzeichen aus Illa zu la verjälcht war, und daß es sich demnach um ein gestohlenes Motorrad handelte. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die beiden Fahrer sich Fahrkarten nach Heilbronn gelöst und sich inzwischen aus dem Staube gemacht hatten.

Temperatursturz im Hochschwarzwald.

Notleidende Weidestellen. — Rebelltreiben auf den Bergflämen.

Vom Hochschwarzwald, 3. August. Der Einbruch polarer, feuchter Luftmassen, der sich im hohen Schwarzwald am Mittwoch unter Begleitung von verbitterten Gewittern vollzogen hat, bewirkte einen weiteren empfindlichen Temperaturrückgang in allen Gebirgsgebieten. Am härtesten kommt er auf den Kruppen und Rücken zwischen 1400 und 1500 Meter zum Ausdruck. Auf dem Gipfel des Bergberg ist das Thermometer auf 4 Grad Wärme abgelesen — und dies inmitten der kalten, nebeligen, windigen Luft. Die Bergspitzen ringsum liegen im dichten Nebel. Ergiebige Niedererschläge sind gefallen, jedoch die Bergfläme, u. a. der Seebach, der nach dem Titisee zu fließt, weit mehr Wassermengen talabwärts, als sonst Anfang August.

Unter der Ungunst der Witterung und der Ueberfeuchtung des Erdreichs leiden die Bergmatten beträchtlich. Der Kraftgehalt des Weidegrases ist minderwertig geworden. Die Herden werden zwar täglich über die Seebachhalben getrieben und weiden auch an den Hängen des Herzogenhorns, Spieghorns, Gifsbodens und oberhalb Bernaus, aber die Tiere warten auch auf die aufstrahlende Sonne, die das Futter besser werden läßt.

Notruf der Schwarzwalddörfer.

In einer stark besuchten Versammlung des Wirtvereins Neustadt und Umgebung, in der Syndikus Dr. Gille in Karlsruhe über die Lage im Gastwirtsgewerbe sprach, wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der die Behörden nachdrücklich auf die katastrophale Lage des Gastwirtsgewerbes im Hochschwarzwald hingewiesen werden und umgehend Steuererleichterungen durch Stundung im weitesten Maße sowie die Einstellung aller Zwangsvollstreckungsverfahren gefordert wird, wenn die Gastwirte nicht zur Selbsthilfe schreiten sollten.

Foridauer der kühlen Witterung.

In der maritimen Luft kam es am Mittwoch bei uns zu Gewittern, die stellenweise mit ergiebigen Niederschlägen verbunden waren.

Am Donnerstag morgen ist ein schwacher Vorstoß eines Ausläufers des Azorenhochs zu erkennen, der vorübergehendes Nachlassen der Niederschläge bringen wird. Eine Änderung des Gesamtkarakters unserer Witterung ist jedoch vorerst nicht zu erwarten.

Wetterausichten für Freitag, 5. August 1932: Foridauer des bestehenden Witterungscharakters. Vorübergehende Besserung nicht von Bestand.

Wasserstand des Rheins am 4. August, morgens 6 Uhr:

Basel 205 Ztm., +17; Schaffhausen 275 Ztm., +15; Rheinweiler +42 Ztm., +19; Rehl 398 Ztm., +25; Maxau 549 Ztm., +2; Mannheim 446 Ztm., -6; Caub über 200 Ztm.

Wassertemperaturen Donnerstag früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz 18 Grad
Rhein bei Karlsruhe 17 Grad
Karlsruhe-Rappenwört (Bad.-beden) 17 Grad.

Etwas ganz neues

Mansaplast elastisch
DER IDEALE SCHNEELVERBAND

ist der Schnellverband „Mansaplast elastisch“! Er trägt ein desinfizierendes Mullkissen auf elastischem Heftpflaster-Stoff. Dadurch schmiegt er sich jeder Körperstelle fest an; er gestattet jede Bewegung ohne zu zeren oder zu verrutschen. Er schützt die Wunde, wirkt blutstillend und verträgt auch eine gelegentliche Durchfeuchtung. In Hausapotheken, in der Werkstatt, auf Wanderungen, beim Sport sollte er stets zur Hand sein.
In Apotheken, Drogerien und Bandagenschäften erhältlich.



Lern richtig sonnenbaden
Das heißt: Nie mit nassem Körper in die Sonne, und stets vorher einreiben mit

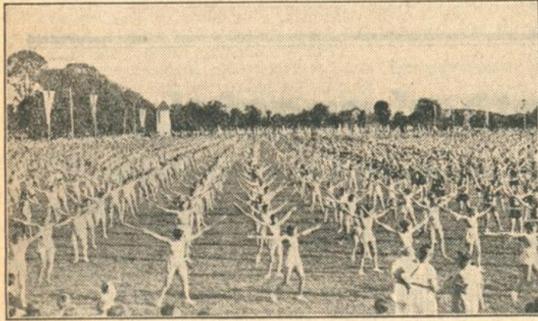
NIVEA-CREME oder NIVEA-ÖL

Das gibt dann wundervoll gebräunte Haut. Sie vermeiden so auch die Gefahr des Sonnenbrandes. An heißen Tagen wirkt Nivea-Creme angenehm kühlend; bei unfreundlicher Witterung hingegen schützt Nivea-Öl vor zu starker Abkühlung. Zu ersetzen sind Nivea-Creme und Nivea-Öl nicht durch „Nachahmungen“, die Ihnen als „ebensogut“ empfohlen werden. Denn es gibt auf der ganzen Welt keine anderen Hautpflegemittel, die Euzgrit enthalten, und gerade darauf beruht die überraschende Wirkung. Nivea-Creme o.15.- / Nivea-Öl 1.-, 1.60

Bilanz der bad. Turnerinnen / Heerschau

Ein Rückblick auf das 3. bad. Landesfrauenturnen in Offenburg.

Nicht umsonst hatte die Kreisleitung des 10. Deutschen Turnkreises schon seit Monaten auf das Landesfrauenturnen aufmerksam gemacht. Die badischen Turnerinnen und deren Vereine haben den Ruf verstanden und sind nach Offenburg gekommen.



Die Massen-Keulenübungen in Offenburg.

Um trotz der Schwere der Zeit, Zeugnis abzulegen für ihren Willen zur Volksgemeinschaft und zur Schicksalsverbundenheit. Es waren Tage der Erholung vom Wirrwarr unserer Zeit, es waren Tage des Glaubens und der Hoffnung an unsere Zukunft. Heute, nachdem wir Abstand vom Festsitz gewonnen haben, wissen wir, auf welcher herrlicher Insel der Eintracht und des Friedens wir gelebt haben. Man darf der Kreisleitung des badischen Turnkreises dankbar sein, daß sie trotz allen Befürchtungen und Hemmungen das Fest gemagt hat. Das Vertrauen auf die unerhörliche Disziplin der badischen Turnerschaft hat sich gelohnt. Die vaterländische Idee der deutschen Turnerschaft hat gesiegt über unseren heutigen egoistischen Zeitgeist.

Das ist das große Erlebnis, das wir alle von Offenburg mit nach Hause nehmen dürfen. An diesem ungetrübten Erlebnis hatte, und das darf gleich vorweg gesagt werden, die Feststadt Offenburg einen nicht geringen Anteil. Nicht nur, daß alles bis aufs Kleinste mustergerüstig vorbereitet war — das war bei der Turnerschaft Offenburg zu erwarten — und daß sich die Bevölkerung restlos in den Dienst der Sache gestellt hat, nein, sie hat das Unablässige fertig gebracht, am Tage der höchsten politischen Spannung jeden politischen Reibungspunkt, und seien es auch nur Fahnen, vom Feste fernzuhalten. Das war eine Tat, für die den Offenburgern recht herzlich gedankt sei.

Und nun das Fest selbst als turnerisches Erlebnis. Wenn man die turnerische Ausbeute in Offenburg mit der beim 2. Kreisfrauenturnen in Gaggenau vergleicht, so darf man feststellen, daß die badischen Turnerinnen rüstig vorwärts geschritten sind. Trotz den sehr hohen Anforderungen waren es 1000 Turnerinnen, die sich den Kampfrichtern stellten. Ein Beweis für die hervorragende Arbeit in den letzten Jahren. Wer das hatte Ringen um den schlichten Eichenlaubkranz beobachten konnte, durfte eine ungetrübte Freude an den form schönen und weiblich anmutigen Bewegungen erleben. Das früher den männlichen Bewegungen nachgebildete Turnen ist durchweg dem der weiblichen Psyche angepaßten modernen Frauenturnen, wußte in der geeigneten Form berechnete Bedenken zu zerstreuen. Zweifellos war jedoch der neueingeführte Dreikampf in Freiluft — Stabübungen und Keulenübungen der höchste Ausdruck für das weibliche Turnen. Hier wurden Leistungen gezeigt, die zur Begeisterung mitrissen. Hier zeigte es sich, daß es die Deutsche Turnerschaft verstanden hat, die wertvollen, der weiblichen Ausdrucksfähigkeit gerecht werdenden Bewegungen der Gymnastiksysteme in sich aufzunehmen. Man ist geneigt, diese Bewegungsformen als das Kernstück der Frau zu bezeichnen. Jedenfalls darf dieser Kampf nicht mehr aus dem Programm gestrichen werden. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß auch die vollstümlichen Übungen eine fröhlichere Pflege erfahren haben. Im Interesse der form schönen Bewegungen in dieser Lebensart darf das begrüßt werden.

Was vom Einzelwettbewerb gelangt wurde, kann in verärgertem Maße auch auf das Vereinswettbewerb übertragen werden. Auch hier wurden endlich Formen gefunden, die der weiblichen Eigenart gerecht werden. Was hier von den großen Vereinen und auch bereits von vielen kleinen Vereinen gezeigt wurde, war höchste Bewegungstun. Es erwies sich mit aller Deutlichkeit, daß es sehr wohl möglich ist, auch die kleinen Vereine von einer rein äußerlichen Darstellungsform abzubringen und sie auf das Gebiet einer innerlich erfüllten Massenbewegung zu leiten.

Das nachhaltigste Erlebnis waren endlich die Vorführungen am Sonntag nachmittag. Als das satten Grün der Wiesen überfärbt wurde von weißgekleideten Mädchen und als tausende Turnerinnen nach den Klängen der Musik die herrlichen Keulenübungen zeigten, da wurde den Zuschauern klar, daß es hier um etwas Großes geht, daß hier eine Idee verkörpert wird, die die Allgemeinheit interessieren muß. Es war keine Zirkusvorstellung des weiblichen Körpers, sondern es war ein Massenbekenntnis der weiblichen Jugend, mitzuhelfen am Aufbau unseres Volkes. Diese frischen, gesunden und kräftigen Mädchengestalten gaben uns den Glauben wieder an den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Das war der Dank für die Kreisleitung, für den unermüdbaren Kreisfrauenturnwart Lattner und seine Mitarbeiter. Die badische Turnerschaft darf stolz sein auf Offenburg. Landhäuser.

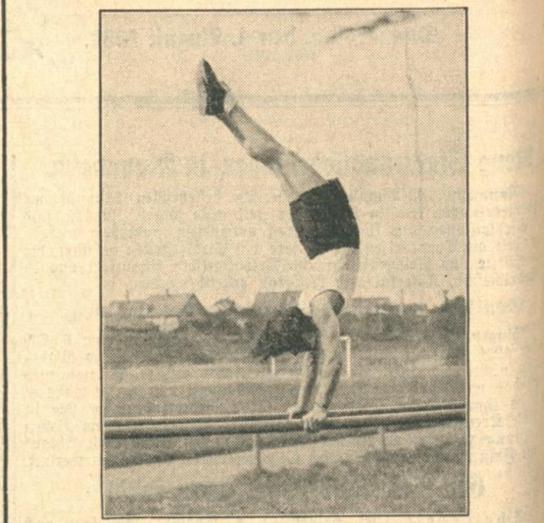
Klängen der Musik die herrlichen Keulenübungen zeigten, da wurde den Zuschauern klar, daß es hier um etwas Großes geht, daß hier eine Idee verkörpert wird, die die Allgemeinheit interessieren muß. Es war keine Zirkusvorstellung des weiblichen Körpers, sondern es war ein Massenbekenntnis der weiblichen Jugend, mitzuhelfen am Aufbau unseres Volkes. Diese frischen, gesunden und kräftigen Mädchengestalten gaben uns den Glauben wieder an den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Das war der Dank für die Kreisleitung, für den unermüdbaren Kreisfrauenturnwart Lattner und seine Mitarbeiter. Die badische Turnerschaft darf stolz sein auf Offenburg. Landhäuser.

Die Erfolge der Turnerinnen des Karlsruher Turngaues in Offenburg.

Von den Vereinen des Karlsruher Turngaues, welche beim 3. Badischen Landesfrauenturnen sowohl im Vereins-, als auch im Einzelwettbewerb gute Erfolge erzielt haben, beteiligten sich folgende Vereine: Karlsruher Männerturnverein, der drittstärkste Verein mit 67 Teilnehmern, Karlsruher Turnverein 1846 mit 45 Teilnehmern, Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe, Tu. R. Rintheim, Tu. R. Mühlburg, Tfd. R. Mühlburg, Tu. R. Grünwinkel, Tu. R. Müppurr, Tfd. R. Beiertheim, Tu. Rintlingen, Tu. Rintlingen, Tfd. Durlach, Tu. Durlach. Die Gesamtbeteiligung vom Karlsruher Gau waren 400 Turnerinnen. Sämtliche Vereine erlangten sich Kränze mit Diplom.

Im Einzelwettbewerb hatten folgende Vereine Siegerinnen im 3-Kampf (Sonderpreis) Turnerinnen I: 1. Ruth Koll, M.D.S. Karlsruhe 90 Pkt.; 2. Hedwig Jacob, M.D.S. Karlsruhe 87; 3. Ella Fischer, M.D.S. 1846 86; 4. Ellen Gerth, Tfd. Mühlburg 84; 5. Emilie Martin, M.D.S. 1846 84; 6. Gertha Dimp, M.D.S. 1846 83; 7. Mina Grob, M.D.S. Karlsruhe 83; 8. Gertraud Schifferdecker, Tfd. Rintheim; 9. Hanna Barthlott, Tfd. Durlach 82; 10. Luise Erb, Tu. Rintheim 81; Hedwig Heulemann, Tu. Grünwinkel 80; 11. Mina Geiger, Turnverein Grünwinkel 78 Punkte; 12. Helga Meier, Turnverein 1878 Durlach 86; 13. Hedwig Kimmert, Tu. Rintheim 85; Turnerinnen II: 10. Eile Schwermer, M.D.S. 1846 83 Punkte; 13. Hedwig Gebhard, M.D.S. 1846 80; 15. Silde Geuer, Tfd. Durlach 78 und 15. Anna Thoma, M.D.S. 1846 78; 20. Martha Karber, Tfd. Mühlburg. Fünfkampf (Geräte) Turnerinnen I: 6. Hedwig Dreber, Tfd. Durlach 82 Punkte und 8. Friedel Schäfer, Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe 80 Punkte. Turnerinnen II: 8. Sanft Weiler, Tu. R. Mühlburg 120 Punkte; 12. Silde Kaiter, Tu. 61 Mühlburg 116; 13. Hedwig Barth, Tu. 85 Ettlingen 115; 16. Mina Geisler, Tu. 85

Ettlingen 112; 23. Hedwig Späth, Tfd. Durlach 105 und Hedwig Ben, Tu. 85 Ettlingen 105 Punkte; 26. Hilda Dittes, Tu. Rintheim. Vierkampf (vollstümlich) Turnerinnen I: 5. Irma Schmid, Tu. 85 Ettlingen 82; 9. Giffela Huf, Tu. 85 Ettlingen 81; 15. Berta Kreuz, Tu. 85 Ettlingen 80; Silde Dieffenbacher, Tu. Ettlingen 80 Punkte. Fünfkampf (Geräte): 9. Silde Altergott, Tu. 1861 Mühlburg 84 Punkte, 10. Eile Schwermer, M.D.S. 1846 83; 18. Martha Schiefer, Tu. Rintheim, Schenklamp, Augend-Turnerinnen: 7. Hedwig Kaiter, Tu. 1861 Mühlburg 90 Punkte; 8. Elisabeth Jörn, Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe 88; 16. Ella Burgen



Hilde Altergott, Turnverein Karlsruhe-Mühlburg 1861, die beste Geräte-Turnerin des Karlsruher Turngaues beim Handstand am Barren.

M.D.S. 1846 90; 16. Erika Sämsler, M.D.S. 1846 90; 16. Silde Erb, Tu. Rintheim 90; 16. Irma Schmid, M.D.S. 1846 90; 20. Martha Karber, Tfd. Mühlburg 86; 22. Martha Witschke, Tu. Rintheim 84; 22. Eile Rosowka, M.D.S. 1846 84 Punkte.

Olympische Spiele

100 000 bei den Leichtathleten.

Der fünfte Tag der Olympischen Spiele.

Olympia-Sonderdienst der Badischen Presse.

Los Angeles, 3. Aug. (Kabeltelegramm der Badischen Presse.) Nach einer Serie von Sonntagen, wie wir Europäer sie in gleicher Kraft und Beharrlichkeit nicht kennen, standen gestern am kalifornischen Himmel einige Wolken. Dazu kam vom Meer her eine leichte Brise, die dankbar begrüßt wurde. Unsere Sorgen, es könne einen Witterungsumschlag und damit vielleicht sogar eine Störung der Spiele geben, konnten von den Einheimischen schnell zerstreut werden. Sie kennen ihr Klima, ihr Sommerwetter und sie wissen, daß am diese Zeit das kalifornische Wetter stabil ist.

Der fünfte Tag der Olympischen Spiele ist der vierte Kampftag der Leichtathleten. Sie haben heute wieder ein interessantes Programm vor sich. Diese Tatsache im Verein mit den sonstigen Ergebnissen der Vorlage haben das Publikum aus der Stadt ins Kolosseum gelockt. Schon frühzeitig entwickelte sich auf den Anmarschstraßen ein Betrieb, der an den Eröffnungstag erinnert. Der Besuch dieses Tages wird denn auch heute fast wieder erreicht. Als das Kolosseum betreten, gibt es fast schon keine Plätze mehr. Wo gestern in den Kurven noch die leeren Zementblöcke gähnten, drängt sich heute Kopf an Kopf eine erwartungsstrobe Menge. Die Eintrittspreise sind hoch, zwei Dollar, man bedenke: acht Mark und etliche Pfennige kostet die Tageskarte für die Haupttribüne.

Und doch sind, als der Start zum 50 km-Gehen das Programm des Mittwochs eröffnet, fast 100 000 Menschen in der Arena. Glücklich sind die Amerikaner. Auf den Glodenschlag 14.30 Uhr werden die Geher auf die 50 km-Reise geschickt. Sie sind bei dieser Gluthitze wirklich nicht zu beneiden. Kaum haben sie die Arena verlassen, da fallen auch schon die Startschüsse für die 200 m-Borentscheidungen, die unter dem Jubel unserer Landsleute einen schönen Sieg unseres braven Arthur Jonath sehen. Vielleicht schlägt er heute die Reger... fragt man hoffend und bangend. Aber Gedanken kann man sich hier nicht lange hingeben. Schon steht Miller, der deutsche Starter wieder mit seiner Pistole auf der Bahn und wenige Sekunden später ist bereits wieder... ein Weltrekord gebrochen. Mildred Babe Dibradon heißt das neue Mädchen, das vor wenigen Tagen mit einer neuen Weltrekordleistung vor unseren deutschen Mädchen das Speerwerfen gewann und die nun gerade mit 11,8 Sek. im ersten Hürden-Vorlauf der Damen über 80 m gleichfalls einem Weltrekord das Lebenslicht ausgeblasen hat. Eine famose Ahtlein.

Die niedrigen Hürden der Damen werden weggeräumt, um den Hürden für die 110-m-Entscheidung der Männer Platz zu machen. Gleichzeitig fesseln die Stabhochspringer die Aufmerksamkeit. Sechs Mann haben bereits die 4-m-Grenze übersprungen. Auch die Diskuswerfer beginnen mit ihrer Arbeit. So jagen sich die Ereignisse, daß man ihnen kaum zu folgen vermag.

Drei Amerikaner in Front.

In der Entscheidung des 110-Meter-Hürdenlaufens.

In der ersten Entscheidung des Tages, dem Endlauf über die 110 Meter Hürden hatten die 100 000 Zuschauer gleich Grund, sich über ihre Landsleute zu freuen. Das Rennen sah nämlich drei Amerikaner in Front, was natürlich einen unbeschreiblichen, lang anhaltenden Beifall zur Folge hatte. Eine Ueberraschung war die drei amerikanische Sieger gerade nicht, die Entscheidung konnte nur zwischen den drei amerikanischen Laufteilnehmern Saling, Beard und Keller liegen. Vom Start weg ging Saling in Front. Mit meisterhafter Technik legte er fast unbedrängt über die Hürden. Erst auf dem letzten Drittel der Strecke rückte sein Landsmann Beard näher, aber Saling gewann doch wieder in 14,6 Sekunden vor Beard und Keller. Hinten hatten die beiden Engländer Finlay und Lord Burghley verweirteste Anstrengungen gemacht, wenigstens den dritten Platz zu retten, aber vergeblich. Der Deutsche Willi Welcher, für den es schon ein Erfolg war, daß er überhaupt in den Endlauf kam, war hier natürlich chancenlos.

Sterne und Streifen...

Auch Diskuswerfen und Stabhochsprung fallen an USA.

Der Mittwoch war in der Leichtathletik der Tag der Amerikaner. Immer wieder stiegen am olympischen Siegesmast die „Sterne und Streifen“ hoch, immer wieder hörte man die melodische amerikanische Nationalhymne. Die 100 000 auf den Rängen getreten von einem Begeisterungstau in den anderen. Es war auch wieder ein Tag der Rekorde, und diese Tatsache ließ dann auch wieder den Trost aufkommen, daß in Los Angeles nämlich olympische Ehren nicht billig zu haben sind. Beim Diskuswerfen erlebten wir an Hirschfeld wieder eine Enttäuschung. Dieser härtenharte Reichswehrmann verlor anscheinend auf olympischem Plan die Nerven. Im Vorkampf des Diskuswerfens kam er nur auf die recht mäßige Weite von 42,42 Meter und mußte damit natürlich ausscheiden. Sievert, der ja kein Diskus-Spezialist ist, sondern als Zehnkampfteilnehmer diese Wettbewerbe nur „so nebenbei“ mitmacht, kam mit 44,41 Meter wenigstens so weit, wie er es zu Hause auch zu tun pflegt. Je zwei Amerikaner, Franzosen und Ungarn kamen in die Entscheidung. Hier wurde hintereinander der Olympia-Rekord wieder weniger als siebenmal verbessert. Alle vier Erstplatzierten blieben über der alten Olympia-Höchstleistung. Sieger blieb der Amerikaner John Anderson, der hintereinander 47,87 Meter, dann 48,86 Meter und schließlich 49,42 Meter erreichte. Den zweiten Platz belegte wieder ein Amerikaner, dann folgten vor den beiden Ungarn noch die Franzosen Winter und Noel, die alle durchwegs bessere Nerven zeigten als unsere Werfer sie haben.

Die Amerikaner im 200 Meter-Lauf in Front.

Eddie Tolan Doppelsieger.

Drei Amerikaner auch über 200 Meter in Front. — Jonath nur Vierter.

Das gleiche Schauspiel, das man eine Stunde früher im Endlauf über die 110 Meter Hürden erlebt hatte, wiederholte sich in der 200 Meter-Entscheidung; wieder lagen zum Schluß drei Amerikaner in Front. Tolan zerrück als Erster das Zielband und wurde damit olympischer Doppelsieger. Dieser kleine, aber sehr kräftige und geschmeidige Neger ist wirklich ein Klaffsprinter. Unser deutscher Vertreter Jonath wurde in diesem Rennen zwar nur Vierter, aber er hat uns deshalb doch nicht enttäuscht. Er lag nicht einmal einen Meter hinter dem Sieger und er wäre zweifelsohne besser platziert worden, hätte er nicht die sehr ungünstige Außenbahn laufen müssen.

In der Vorentscheidung...

schied Borchmeyer-Deutschland im ersten Lauf aus. Der Westdeutsche lag beim Einbiegen in die Zielgerade noch mit seinen Konkurrenten auf gleicher Höhe, fiel dann aber zurück. Sieger blieb Metcalfe in 21,5 Sek. vor seinem Landsmann Simpson, dem Argentinier Lutti, Toubert-Südafrika, Borchmeyer-Deutschland und Pearson-Kanada.

In der 2. Vorentscheidung hatte Jonath die vierte Bahn gelost. Nach prächtigem Start übernahm er in der Mitte des Kurvenbogens die Führung, um das Rennen in 21,5 Sekunden unangefochten mit zwei Meter Vorsprung vor dem Südafrikaner Walters und Eddie Tolan zu gewinnen. Wright-Kanada, Elliot-Neuseeland und Genta-Argentinien schieden als Nachplatzierte aus.

Der Endlauf.

Vor dem Startschuß herrschte unter den 100 000 Zuschauern, die wieder mit äußerster Spannung auf diese Entscheidung warteten, eine Grabesstille. Als man Jonath auf der Außenbahn Platz nehmen sah, mußte man bereits, daß er dieses Rennen nicht gewinnen

würde. Nach gutem Start hielt er die führende Position zwar bis zum Einbiegen in die Gerade, hier hatten ihn aber die drei Amerikaner bereits erreicht. In einem sehr scharfen Finish jagten die drei Sprinter dem Ziel entgegen, das Tolan mit fast 1 Meter Vorsprung vor Simpson erreichte. Eine Handbreite hinter Simpson lag Metcalfe und weitere 20 Zentimeter zurück folgte Jonath. Lutti und Walters waren klar geschlagen. Tolans Zeit war 21,2 Sekunden, und das bedeutet einen neuen olympischen Rekord. Der olympische Rekord war übrigens bereits gestern in den Zwischenläufen von Tolan, Metcalfe, Jonath und Lutti nacheinander unterboten worden. Das Ergebnis:

1. Tolan-USA 21,2 Sek.; 2. Simpson-USA 1 Meter zurück; 3. Metcalfe-USA. Handbreite zurück; 4. Jonath-Deutschland, Brustbreite zurück; 5. Lutti-Argentinien; 6. Walters-Südafrika.

Die Neger kommen nach Deutschland.

Tolan und Metcalfe geben Jonath Revanche.

In einer Kampfpause erfuhr am Mittwoch nachmittag unser Sonderberichterstatter in Los Angeles von gut unterrichteter Seite, daß die beiden farbigen Sprinterkönige Tolan und Metcalfe gleich im Anschluß an die Olympischen Spiele eine Europareise antreten wollen. Tolan, dem es vor zwei Jahren in Deutschland trotz der damaligen Niederlage gegen Jonath ganz ausgezeichnet gefallen hat, möchte zusammen mit Metcalfe bei dieser Gelegenheit auch an einigen deutschen Sportfesten teilnehmen.

Scharfe 1500 Meter-Vorkämpfe.

Zum 1500 Meter-Rennen wurden drei Vorläufe gelaufen, aus denen jeweils die vier Besten sich für die Entscheidung qualifizierten. Im dritten Vorlauf trat auch Dr. Felker an. Er wußte allerdings selbst von vorneherein, daß es ein aussichtsloses Beginnen sei. Der Setzrichter Doktor ließ zwar gerade nicht schlecht, aber das Rennen war doch zu schnell für ihn und so gab er zusammen mit dem Engländer Thomas beim Einbiegen in die Zielgerade auf.

Verkauf soweit Vorrat
Mengenabgabe vorbehalten.

Wieder **Für**
ein neuer Preis!



Schriftliche Bestellungen werden sorgfältigst erledigt. Innerhalb unserer Autozone Lieferung frei ins Haus.

Erstaunlich viel!



Runde Gummidecke 39
50 cm Durchmesser.



Kind-Pullover 39
ohne Arm, versch. Farb., alle Größen



Platron-Krag. Kunstseide, Maro-
cain, gestickt, od.
Blüschenkrag.
Kunstseid., Crêpe
de chine 39



Mittendecke
ca. 60 cm, eckig,
mit Spitze und
Locharbeit 39



Vorgezeichn.
Kaffeewärmer
3teilig, genäht, m.
farbiger Kante 39



H-Sportsürtel
Rindleder, oder
Hutständer mit
Bürste 39



Eimer 14 cm, mit 4
Formen, Schaufel
u. Netz od. Blech-
Sandwagen,
23 cm 39



Gepäckträger
25x12 cm, schwarz
lackiert 39

- 1 m bedruckte Kleiderkunstseide 39
- 1 m Beiderwand gestr. od. einfarbig 39
- 1 m gebl. Haustuch für Klissen 39
- 2 m Messel oder Wäschtuch 39
- 1 m farbigen Wäschebatist 39
- 1 m Messel 140 cm breit 39
- 2 Gerstenk.-Handtücher m. rot. Kte. 39
- 1 grau r'lein. Küchenhandt. 45/100 cm 39
- 1 Zefirdecke # 75/80 cm 39
- 2 halbl. # Gäsertücher 39
- 2 kräft. Scheuertücher 39
- 6 Staubtücher 39
- 5 Netztücher 39
- 1 Frotteierhandtuch weiß, m. bunter Kante, 45/100 39
- 6 Damentaschentücher Mako, m. bt. Kordeirand 39
- 3 Stickereitaschentücher für Damen 39
- 4 Herrentaschentücher wß. od. fbg. Strumpfhaltgürtel mit 4 Haltern 39
- 1 Paar la. Damen-Strumpfhalter 39
- 5 m kunstseidenes Wäscheband 39
- 1 Paar Batist-Armbänder 39
- 6 m la. kunstseidene Gummilitze 39
- 1 Rolle Maschinenfaden 1000 m 4fach 39
- 6 Knäuel Seidenglanzstoff, i. Karion 39
- 1 Einkaufsnetz Eisengarn od. Soutache 39
- 1 Haushaltschere 39
- 1 Paar Schubspanner Metall oder Galalith 39
- 4 Stück Überzogene Kleiderbügel 39
- 2 Hutständer 39
- 1 P. Haushalt.-Gummihandschuhe 39
- 1 bunter Flechtgürtel für Kleider 39
- 1 Paar Damen-Handschuhe Wasch-Leder imitiert, mod. Schlußform, gelb 39
- 1 Paar Damen-Strümpfe regulär gearbeitet, moderne Farben 39
- 1 Paar Herren-Socken kräftige Qual. 39
- 1 Paar Sportstrümpfe mod. Farbmel. 39
- 1 Paar Sportsöckchen Seidentor. 39
- 1 Unterziehschlüpfer Elastik-Trikot alle Größen 39
- 1 Damenhemdchen 39
- Elastik-Trikot, Bandträger oder Achsel viele Farbgebung 39
- 1 Strickkrawatte feine Wolle 39
- 1 Damen-Schlupfhose verschiedene Farb. Gr. 42-48 39
- 1 Herren-Sportmütze flotte Muster 39
- 1 Krawatten-Glatte Celluloid 39
- 1 fertige Krawatte Längs-u. Querform 39
- 1 Selbstbinder Kunstseide 39
- 1 Paar Sockenhalter mit Lederbesatz 39
- 1 Damenhemd weiß Wäschestoff 39
- 1 Büstenhalter Trikot, gute Passform 39
- 3 Damenbinden 4 fach gestrickt 39
- 1 Damen-Jumperhürze Indanthren 39
- 1 Gummischürze mit Metallösen, Kreuz- und Bindeband 39
- 3 Waschlhandschuhe guter Krüselstoff 39
- 2 Hemdenpassen Stick- und Klöppel 39
- 4 Kissen-Einsätze 39
- 2 lein. Kissen-Ecken 39
- 4 Meter breite Klöppelspitze 39
- 2 1/4 Mtr. mittelbr. Madap.-Stickerei 39
- 1 St. 4 1/2 Mtr. schmale Stickerei 39
- 1 Meter Etamine, 150 cm breit 39
- 1 Meter Gardinen-Stückware 39
- 1 Paar Scheibenschleier 39
- 1 m Landhaus-Gardinen mit Einsatz und Spitze 39
- 1 Kissenplatte, aus 4 Gobelin-
ecken 39
- 1 Linoleum-Vorlage 40x50 cm 39
- 1 Stragula-Vorlage 45x67 cm 39
- 1 Palmölwendel-Seife 4 Stück, à 75 gr 39
- 1 Blumen-Seife 3 Stück à 100 gr 39
- 1 Gummi-Schwamm pastellfarbig 39
- 1 Bade-Heim zum Aussuchen 39
- 1 Toilette-Spiegel in Cell.u. Metallfass. 39
- 1 Riegel Kernseife 5 teilig, 800 gr. 39



Vase, ca. 9 cm,
echt Bleikristall,
handgeschliff., od.
Bleikristall-
teller, vorgepr.
und geschliffen 39



Jardiniere
mattgrün, 23 cm
od. Glasschale 39
23 cm, weiß 39



6 kompott-
Teller 39
Glas gepreßt 39



Tortenplatte
mod. Must., 30 cm
oder Kakaokanne
mit vern. Deckel 39



Waschbecken
eiben., 32 cm
Steingut oder
Waschkrug 39



Porzellanschale
m. Goldr., 18 cm
od. Sammelge-
deck, mod. Must.
Porzellan 39



Azurblau
mit
Pfaumuster



1 Schale, 17 cm
oder
3 Teller, 15 cm
oder
1 Platte, oval
25 cm lang

Ein Posten Damen-Strohhüte in vielen modernen Formen 39
Baskenmützen für Damen und Kinder, in verschiedenert. Ausführungen 39

Alle für das Kind

- 1 Paar Kinderstrümpfe kräftige Qual., einfarbig od. meliert, für ca. 5-10 J. 39
- 1 Paar Kindersöckchen große Farben-Auswahl alle Größen 39
- Kinderschulphosen Baumwolle oder leicht an-
geraut 39
- 1 Paar Hosenträger guter Gummizug, mit Leder-
patte 39
- 1 Bade-Anzug für Kinder, bis ca. 8 Jahre 39
- 1 Mädchenhemd mit Stückerel, Länge 40-50 39
- 1 Knabenhemd Kielerform, Länge 40-50 39
- 2 Mullwindeln 70/70, dicke Qualität 39
- 2 Molton-Unterlagen 40/50 39
- 1 Wickeldecke rohweiß, 70/75, mit Glanzstich 39
- 1 Glanzgarnjäckchen Größe 1-3 39
- 2 Erstlings-Jäckchen Baumwolle, mit bunter Kante, Größe 1 und 2 39
- 1 Strickhöschen bis 5 Jahr 39
- 1 Knabenschürze Zefir, mit Spieltasche 39

Vorgezeichnete Handarbeiten

- 1 Tablettdecke, 40/60 cm, oder 39
- 1 Nachtschlecke mit Spitze, oder
- 1 Decke, ca. 40/75 oval, mit Spitze, oder
- 60/60, mit Kreuz- u. Spannsticharb., oder
- 1 Klammerhürze, oder
- 1 Kinderschürze, Größe 50-65 cm

In unserem Lebkuchengeschäft:

- 1 Kannchen Kaffee, dazu 1 Mohrenkopf 39
- 1 Eisbombe mit Sahne 39
- 1 Portion Remouladen-Eier 39
- 1 Bratwurst mit gemischtem Salat 39

- 1 Satz Schüsseln 4 teilig, Steingut 39
- 4 Teller flach od. tief, Steingut 39
- 5 Dessert-Teller Steingut 39
- 5 Oberlinsen „Stuttgart“, weiß 39
- 1 Milchtopf mit Schrift, 1/4 Lit., Steingut 39
- 1 Milchtopf „Feuertrotz“, ca. 1 Liter 39
- 1 Vase moderne Keramik 39
- 1 Blumenkübel Terracotta, bunt 39
- 1 Schüssel rund, Steingut, ca. 22 cm 39
- 1 Teller flach od. tief, Feston, Gold-
rand, Markenporzellan 39
- 2 Dessertteller weiß, Porzellan 39
- 2 Schalen 13 cm, azurblau, mod. Form 39
- 5 Wasserbecher gepreßt 39
- 3 Bierbecher mit Goldrand 39
- 1 Kompottschale 18 cm, neue Form
und Pressung 39
- 2 Flaschenrömer auf hohem Fuß 39
- 2 Mundwasserbecher opal m. Schrift
breite Form, 1 Lit. mit
Marke „Herle“ 39
- 6 Kompottschälchen gepreßt 39
- 2 Tassen mit Untert., weiß, Porzellan
China-
blau 39
- 1 Tasse od. 1 Dessertteller
Mattgold-
rand, Porz. 39
- 1 Gießer od. 1 Zuckerdose China-
blau
Mattgold-
rand, Porz. 39
- 1 Obst od. Kuchenteller
Steinzeugtopf grau-blau bemalt 2 Lit. 39
- 1 Kaffeekanne Emaille weiß, 1 1/2 Ltr. 39
- 1 Kasserolle Emaille, konisch, mit
Grillen, braun, 16 cm 39
- 1 Milchtopf Alum., unbordiert, 12 cm 39
- 1 Stielkasserolle Aluminium, unbord.
14 cm 39
- 1 Fleischsieb mit Grillen, auswechsel-
bar, 3 Einlagen, 18 cm 39
- 1 Puddingform zum Stürzen (Fisch-
form) 39
- 2 Schneidbretter Buche, 36 u. 32 cm 39
- 1 Badezimmerleiste weiß lackiert
mit 3 Haken 39
- 6 Bügel bun. lackiert 39
- 1 Haspel für Wäscheleinen 39
- 1 Obstmesser mit rostfreier Klinge
und Ebenholzhalt 39
- 1 Teeglas Messing 39
- 1 Wascheil 20 Meter 39
- 1 Ausklopferr Rohr 39
- 1 Schrubber u. 1 Bürste 39
- 1 Klosettbürste 39
- 1 Kleiderbürste 39
- 1 Packg. Briefpapier 25 Bg., 25 Hüllen 39
- 1 Packg. Briefkarten 25 Krt., 25 Hüllen 39
- 150 Damast-Servietten 39
- 50 Servietten u. 50 Tropfendecken 39
- 6 Sütterlin-Hefte versch. Linaturen 39
- 1 Blockpackg. Briefpapier 25/25 cm 39
- 1/2 Dtz. Fotoplatten 6 1/2 x 9 cm 39
- 1 Stück Stablampe komplett 39
- 1 Fensterthermometer 39
- 1 Kinderkoffer aus glatter Hartplatte
mit Schnapp-Schloss 39
- 1 Kinder-Frühstückstafel Rindleder
2. Umhg. 39
- 1 Kind.-Rucksack aus gutem Stoff m.
Vollrindl.-Riemer 39
- 1 Geldbeutel in verschiedenen Leder-
arten und Einteilungen 39
- 1 Reisekissen Ledertuch m. Schlaufe 39
- 1 Paldriemen Vollrindleder, 80 cm lg. 39
- 1 Bogen-Collier mit bunten Steinen 39
- 1 Paar Ohringe mit echt Silberhaken 39
- 1 Nadel, Silber mit Perle oder Stein 39
- 1 Nadel mit Buchstaben für die Mütze
oder Kleider 39
- 1 Ring mit farb. Stein 39
- 1 Paar Manschettenknöpfe prima
Alpaka 39
- 1 Wasserball mit Blase 39
- 1 Straßenwalze mit Uhrwerk 39
- 1 Schienenzeppelin mit Uhrwerk
Lederbraun 29 cm Umfang 39
- 1 Turn-Spiel-Ball 39
- 1 Brunnen mit Eimer, schön lackiert 39
- 1 Holländer Segelboot ca. 28 cm 39
- 1 Schaufel 75 cm lang, u. 1 Rechen,
67 cm lang, sehr stark
schwarz lackiert, 39
- 1 Fahrradpumpe prima Qualität 39
- 1 Fahrradnetz dicht, bunte Farben 39
- 1 Fahrradspiegel 39
- 1 große Fl. Maschinenöl u. Oeler 39
- 1 Fahrradglocke Zweiklang 39



Moderne
Halsketten
in viel. Ausführg. 39



Esslöffel od. Gabel
Alpaka versch.,
od. 2 Kaffeelöff.
oder Salatbest.
Galalith 39



Frucht- oder
Kart.-Presse
od. 1 Durchschl.
16 cm 39



1 Milchtopf
1 Liter, weiß, oder
1 Schüssel
flach, 32 cm 39



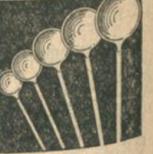
1 Milchtopf
1 Liter, weiß, oder
1 Schüssel
flach, 32 cm 39



Kaffeefilter od.
Essdose
oval, Aluminium 39



S.S.S.-Behäl-
3 Stück, oder
Gestell
dazu passend 39



1 Bund Koch-
löffel 5 Stück in
Cellophan 39

**Herren-
Schnürschuhe** 6.90
braun und schwarz, echt Boxcalf und Lack-
leder, Rahmenarbeit

HERMANN
TIETZ
KARLSRUHE

**Damen-Spangen- und
Pumps-Schuhe** 5.45
Lack, braun und schwarz Wildleder, mit
granz. oder Trotteur-Absätzen

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Ein Kind reist in die Ferien.

Von Hans Walter Gregor.

Wie ganz anders als der Erwachsene reist das Kind! Reisen kann man das überhaupt nicht nennen, es ist ja so viel mehr, dieses Flügelspannen der Kinderseele vom einen zum anderen Ende der Welt. Und wenn es nur die Entfernung von einer Schnellzugstation bis zur nächsten wäre.

Denn Kinder reisen wirklich mit Gott. Mit einem Auge sehen sie, wofür die Menschen längt mit Blindheit geschlagen sind, nämlich Wunder über Wunder, angefangen vom heranbrauselnden Eisenbahnzug, der sie wie im Märchen davonträgt, bis zu den Ferien-erlebnissen mit Blumen, Bäumen und Tieren. Es braucht dazu kein Kursbuch, keine Fahrkarte (für die es wenigstens nicht aufkommen hat), keine Hoteladresse und keinen Reisepack. Weil für alles das die Auge Voraussicht der Erwachsenen gesorgt hat.

Mit zehn, mit zwölf Jahren schon dürfen sie heute, ein ganzer Eisenbahnzug voll, in die Erholungsheime reisen, und zwar das ganze Jahr über. Solche Transporte stellt der Schularzt in den Großstädten zusammen, das ist die Arznei, die den Kranken und schwächlichen Kindern verschrieben wird. Da erseht dann die eine große Familie der Gleichaltrigen die kleine zuhause, erseht sie freilich mit all den Einschränkungen, durch welche die befragte Fürsorge hinter der leiblichen Elternliebe zurückbleiben muß.

Gewiß reisen auch Kinder unter diesem Alter für ihr Leben gern, und nicht nur solche, die im Gefolge der Eltern schon frühzeitig mit den Allüren des anspruchsvollen Hotelgastes bekannt gemacht werden. Gern reist auch das einzelne Kind, das zu Verwandten aufs Land in die Ferien darf, aber wie oft ist die Reise selbst auch das einzige, was es mit reiner Freude erfüllt. Welch tiefes Leid, aus grenzenlosem Heimweh kommend kann mit einem Ferienaufenthalt mitunter verbunden sein, und gerade dort, wo man Vater und Mutter mit allen Kräften zu ersuchen sucht.

Ich mußte heute daran denken, als in die Elektrische eine freundliche, einfache Frau mit einem ebenso netten, schüchtern vor sich hinlächelnden Mädchen von etwa zehn Jahren stieg. Sie fuhr zum Bahnhof und trug bei sich einen Pappkarton und ein lose verpacktes Puppenwägelchen, das ein daneben stehender älterer Mann unter die Sitzbank verfrachten half. Einem lebhaft geführten Gespräch entnahm ich, daß das Kind von seiner Tante wieder zu den Eltern aufs Land zurückgebracht wurde, von wo es erst vor kurzem in die Stadt, um hier seine Ferien zu verbringen, gekommen war. „Und es ist hier doch so schön!“, sagte die Frau mit gütiger Stimme und suchte dem Mädchen zum letzten Mal das Törichte seiner Abreise klar zu machen. Aber das Kind wäre auch mit den lödendsten Versprechungen vermutlich nicht umzustimmen gewesen, so glücklich strahlten seine Augen im Vorgefühl der wenn auch noch so kurzen Reise und des Wiedersehens von Vater und Mutter.

O, ich konnte mich sehr gut in die Lage des Kindes versetzen! Erinnerte es mich doch plötzlich wieder an mein eigenes kindliches Ferienleben, das genau so endete. Eisenbahnfahren war mir das höchste, ihm opferte ich auch die erste wochenlange Trennung von zuhause oder einem Ferienaufenthalt, wie man es nennt, bei der Großmutter auf dem Land. Vier Stunden, hin und zurück, danerte im ganzen die Bahnfahrt, natürlich Bummelzug, aber vier ewig lange Wochen Fremde sollte ich dafür als Kaufpreis zahlen. Die Mutter, die mich begleitet hatte, fuhr schon am gleichen Abend wieder heim — die Tränen rollten mir heiß über die Backen und vor Schluchzen erstickt mir jedes Wort des Abschieds, als ich sie hinter den letzten Säulern des Dorfes verschwinden sah. Dann kamen ein paar ganz erträgliche Tage, angefüllt mit Staunen und Stäberunwissen über ländliches Leben, für das mir der vertraute Umgang mit den Tieren Inbegriff aller Freuden war. Aber bald lagte ich ihnen mit Teilnahme heisenden Worten mein Leid, schließlich heimlich in den Stall, um der guten ideoigen Kuhmutter mein Heimweh vorzuweisen, oder suchte im Hühnerhof Verständnis für ein armes verlassenes Kind zu wecken. Nur Bholax, der Hofhund, erwiderte sichtbar meine Gefühle, indem er mit winselnd mit der leuchten Schnauze Gesicht und Hände bedeckte und auf Schritt und Tritt an meiner Seite blieb. War ich allein im Hause und Großmutter mit den andern bei der Feldarbeit, stellte ich mich unter den Spiegel, um mein von hemmungslosen Tränen überflutetes Gesicht zu kontrollieren und so erst des unendlichen Heimwehs ganz inne

Staat und Mode.

Ein Lippenstift-Truht in Sowjetrußland.

Für die russischen Frauen scheint endlich die gute Zeit anzubrechen; der Rat der Volkskommissare hat beschlossen, eine besondere Industrie für kosmetische Artikel ins Leben zu rufen. Dazu gerät nun im neuen Rußland nicht etwa eine bescheidene Fabrik, sondern es muß gleich ein ganzer Truht sein. Der soll dem Auslande die nötige Konkurrenz machen; er soll Lippenstifte und Feinseifen und Parfüms und alle anderen guten Dinge herstellen, die bei den Frauen von heute so sehr geschätzt sind. Es ist verständlich, daß die Defizitlosigkeit diesen Plan nicht gerade mit Begeisterung aufnimmt; die offiziellen Zeitungen fragen in aller Bescheidenheit und mit gebotener Zurückhaltung an, ob es nicht wichtigere Produktionszweige gäbe, die Förderung und Ausbau verdienen. Außerdem paßt es ihnen anscheinend nicht, daß die Gattin des Volkskommissars für das Schulwesen diesen neuen Truht leiten soll. Aber Rußland wird sich in die Entscheidung der großen Männer von Moskau fügen müssen. Ebenso, wie die Frauenwelt sich abzuwehren soll, die neue russische Mode mitzumachen, die im wesentlichen darin besteht, die bisherige Frauenkleidung abzuschaffen und die Bahn freizumachen für eine Mode, die sehr ähnlich dem Fliegeranzug ist. Auch die „bürgerlichen“ Streifen, Tupfen, Blumen bei der Frauenmode sollen abtönen, dafür wird man Muster propagieren, die auf die Technik hinweisen, beispielsweise Zickzacklinie der Elektrizität, Spinne, Traktoren usw. Es wird abzuwarten sein, wie weit die russische Frau geneigt ist, ihre modischen Sehnsüchte dem politischen Gebot unterzuordnen.

zu werden. Zufolgend magerte ich ab, da ich kaum die Speisen berührte, wofür die gute Großmutter umso weniger eine Erklärung wußte, als sie mir jeden Wunsch von den Augen ablas. So viel männlichen Stolz hatte ich aber bereits, daß ich die wahre Ursache nicht zu nennen getraute, und erst, als sie mit einer darauf ab-

Burchard-Preise

Corselett	-95
Charmeuse-Schlüpfer	1.-
<small>Größe 42-48</small>	
Makoschlüpfer	-48
<small>gute Qualität</small>	<small>Größe 42-48</small>
Damenschürze	-24
<small>Gummi bedruckt, l. Wahl</small>	
Kinder-Schlafanzug	-75
<small>Trikot</small>	<small>Größe 60-65</small>
Festonkissen	-78
<small>3seitig festoniert, mit Bezug</small>	
Sporthemd für Knaben	-95
<small>mit Bänder, hübsch gemustert,</small>	<small>Gr. 60-80</small>

Unsere Höchstleistung:
Der Strumpf 1.45
aus künstlicher Wäsche, mit Florrand

zielenden Frage in mich drang, bejahte ich mit einem abgründigsten wortlosen Aufschluchzen.

Dann wollte sie doch der Mutter gleich schreiben, daß sie mich abhole, sagte sie begütigend und wuschte mir die Tränen fort. Schon zwei Tage später, es war gerade die Hälfte des verabredeten Aufenthaltis verstrichen, erschien die Mutter als mein wahrer reitender

Eine Möbelfabrik hat uns ein grosses Lager in

Schlafzimmer

zum Verkauf zur Verfügung gestellt. Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung, wir können Ihnen moderne Formen, schwere Ausführungen ganz vorteilhaft anbieten

Matratzen aufarbeiten 8.50
zupfen und entstauben des Materials

BETTENHAUS

SCHNEIDER

am Werderplatz

Engel. Ich rechnete es ihr hoch an, daß sie mich nicht ausschalt, sondern wie den verlorenen Sohn liebevoll in ihre Arme schloß. Aber erst als ich im Zuge sah, konnte ich wieder lachen und sogar ausgelassen sein, denn nun wiederholte sich der schönste Teil meines Ferienbesuchs: das Eisenbahnfahren. Diese Liebe ist mir bis zum heutigen Tage geblieben, wenn auch die Ansprüche nach Güte und Länge des Reisens entsprechend gestiegen sind.

Wenn eine Dame sehr korpulent ist,



wenn sie Hängeleib, sehr starke Hüften und sonst übermäßig große Fettpolster zu bekämpfen hat, darf sie sich nicht durch ein festgeschürtes Korsett auch noch den Atem rauben, sondern muß diesen Zustand durch eine richtig wirkende Unterleibsbinde bekämpfen. Der Leib muß gehoben, entlastet, die Fettpolster an den anderen Stellen allmählich entfernt werden. Das

Thalysia Edelmieder
das hochwertigste Modell der Thalysia-Leibhalter, ist besonders für diesen Zweck bestimmt. Kommen Sie zur unverbindlichen Anprobe.
D. Hanisch, Inhaber Geschw. Krey
Kaiserstr. 32, Haltest. Kronenstr.

THALYSIA
Alleinvertretung:
Reformhaus Alpina

Bessere Eheausichten für Frauen.

Die Weltstatistik ergibt, daß die Zahl der unverheirateten Frauen in den letzten Jahren entweder abgenommen oder doch nicht entsprechend dem Anwachsen der übrigen Bevölkerung zugenommen hat. Die Eheausichten für Frauen haben sich also offenbar gebessert. Da es immerhin noch rund 380 Millionen unverheiratete Frauen in heiratsfähigem Alter auf der Erde gibt, so ist diese Frage zweifellos für viele von großem Interesse. Die statistisch ermittelten Ziffern zeigen aber, daß die Verhältnisse in den einzelnen Ländern ganz verschieden liegen, wenn auch im allgemeinen eine Abnahme der unverheirateten Frauen unverkennbar ist.

In Deutschland vermehrte sich die Bevölkerung vom Jahre 1910 ab im Laufe von fünfzehn Jahren um rund 4,7 Millionen. Die Zahl der unverheirateten Frauen aber blieb sich in dieser Zeit mit rund sechzehn Millionen ungefähr gleich. Es fand nur eine Vermehrung um 36 000 statt. Im Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung ist die Zahl also gesunken.

In England gibt es sechs Millionen unverheiratete Frauen. Auch hier haben sich die Eheausichten ständig gebessert. Vor 30 Jahren blieben in England annähernd 4000 von je 10.000 Frauen unverheiratet. Jetzt sind es nur noch 3600. In den englischen Dominions Australien und Neuseeland ist die Verhältniszahl ebenfalls zurückgegangen. Dort waren im Jahre 1901 50 Prozent aller Frauen unverheiratet. Heute sind es nur noch 45 Prozent.

In den Vereinigten Staaten leben elf Millionen unverheiratete Frauen. Ihre Zahl hat auch hier verhältnismäßig abgenommen. Im Jahre 1910 entfielen auf je tausend weibliche Einwohner 297 unverheiratete Frauen in heiratsfähigem Alter. Zehn Jahre später waren es 273 und heute sind es nur noch 264. Dabei ist die Zahl der weiblichen Geburten im Vergleich mit den männlichen in den Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr gestiegen.

In Frankreich liegt dieselbe Erscheinung vor. Dort entfielen vor etwa zehn Jahren 45 unverheiratete auf je hundert erwachsene, heiratsfähige Frauen, heute dagegen 44. In Frankreich fiel die Zahl der unverheirateten Frauen von 8,88 Millionen im Jahre 1921 auf 8,80 im Jahre 1926. In derselben Zeit stieg die Zahl der verheirateten Frauen von 8,4 auf 9,1 Millionen.

Nur in ganz wenigen Ländern, wie zum Beispiel in Italien und Japan, hat die Zahl der unverheirateten Frauen zugenommen. Sonst ist ihre Zahl überall verhältnismäßig oder absolut zurückgegangen. Diese Erscheinung ist um so auffällender, als die Zahl der weiblichen Geburten fast überall zugenommen, der Ueberschuß der Frauen über die Männer sich also vermehrt hat. Wenn trotzdem die Zahl der unverheirateten Frauen sich fast auf der ganzen Linie vermindert hat, so muß die Ehefreudigkeit in den letzten Jahren sehr stark gewachsen sein und die Zahl der Eheschließungen demgemäß sehr stark zugenommen haben. Diese Tatsache wird denn auch durch die Statistik bestätigt. Die Statistik ist aber genau genug, dieser Zunahme der Ehefreudigkeit jeden romantischen Schimmer zu nehmen und ihr einen ziemlich materiellen Grund unterzujubeln. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß gerade in unruhigeren Zeiten Frauen jenseits leichter geistlich geschlossen werden als sonst. In der Hauptsache aber geht die Zunahme der Eheschließungen auf die wachsende Berufstätigkeit der Frau zurück. Viele Mädchen in heiratsfähigem Alter verdienen sich ihren Lebensunterhalt selbst und der junge Mann findet es leichter, den Bund für das Leben mit einer Frau zu schließen, die zu den Kosten des Haushaltes berufstätig mit beitragen kann, als die Ehefrauen ganz allein auf sich zu nehmen.

Sind die Eheausichten der Frau im allgemeinen gestiegen, so ist doch nach den statistischen Ermittlungen kein Zweifel, daß für die unverheiratete Frau im Alter von 30 bis 39 Jahren die Ehemöglichkeit sich vermindert hat. Fast in allen Ländern ist die Zahl der Frauen, die in diesem Alter eine Ehe schließen, zurückgegangen.

Soziales Frauenleben.

Die Frau im Staat. Dieser Tage veranstaltete der Rheinisch-Westfälische Frauenverband und die Arbeitsgemeinschaft der Stadtverbände in Rheinland und Westfalen mit etwa vierzig angeschlossenen Organisationen eine öffentliche Kundgebung für die Gleichberechtigung und Mitverantwortung der Frau an der Gestaltung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Nach einem Hauptreferat, das von Oberschulrätin Emmy Bedmann gehalten wurde, wurde eine Entschließung angenommen, die besagt, daß die Frauen sich erneut zu dem Gedanken der persönlichen Selbständigkeit und staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau betonen. Die weibliche Jugend müsse für ihre Aufgabe in Haus und Familie erzogen, aber auch für eine selbständige wirtschaftliche Existenz ausgerüstet und für die Erfüllung ihrer Pflichten in der Volksgemeinschaft vorbereitet werden. Die berufstätige Frau sei ein unentbehrliches Glied der deutschen Volkswirtschaft geworden. Eine wirkliche innere Gesundung sei ohne die freie, bewusste Mitarbeit der Frau in Familie, Staat und Wirtschaft nicht möglich.

Die Frau als Akademikerin. In Jena wurde Dr. Anneliese Argelander, die als nichtbeamtete außerordentliche Professorin an der Thüringischen Landesuniversität tätig ist, unter gleicher Amtsbezeichnung zur Abteilungsleiterin am Psychologischen Institut der Universität ernannt.

Amerikanerinnen ehren Goethe. Zwölf junge amerikanische Universitätslehrerinnen, die sog. „Weimar Association“, ist kürzlich aus Amerika nach Weimar gereist, um im Auftrage ihrer Universitäten am Grabe Goethes Blumenpenden niederzulegen.

Sämtliche Sommerstoffe

zu Jedem annehmbaren Preis

bei **Mehle u. Schlegel**

Waldstraße, Ecke Amalienstraße. Ratenkauf.

Rasche Hilfe

gegen **dickanlaufende müde Beine**

häßlich geschwollene Adern schmerzhaft, äußerliche Schwellungen durch Überanstrengung, Prellung, Stoß, Sturz, Tritt usw.

Einfache und unschädliche **Massage** mit **Prell-Oil**.

Flasche RM. 1.40 in Apotheken, Drogerien usw. w. n. d. Hersteller: **Labor. We Pe's Every, Karlsruhe 12, Gartenstraße 8.**

Teppichhaus Kaufmann

Ritterstraße Nr. 5 nächst der Kaiserstrasse
zeigt ständig in 8 Schaufenstern

die letzten Neueingänge

Sonntag, den 7. August: Von 11-6 Uhr geöffnet.



Weißer Wolstoffrock mit zwei vorn links eingesehten tiefen Falten. Dazu ein Einombüschchen, weiß-grün kariert, hochgeschlossenes und mit sehr weiten Büffärmeln. Ullstein-Schnitt K 5324. Weißes Leinenkleid, mit hochgeschlossenen, überkreuzten Ärmeln, kurze eingesehter Ärmel. Ullstein-Schnitt K 5324. Ein Baumwollkleidchen, die Pöffe ist weiß, das übrige weiß mit ganz feinen roten Streifen. Auch dieses Kleid ist hochgeschlossenes. Ullstein-Schnitt K 5346.

Was die Mode bringt!

Von Heddy Hadank

Die Überraschung dieses Sommers sind die vielen weißen Kleider. Weiß, weiß und immer wieder weiß und dazu ein bißchen Farbe in Form eines Schals, eines Knopfs, eines Gürtels, eines Karos, eines feinen Streifens. Die zwei Hauptgebiete dieser weißen Mode sind die Abendkleider und die Sportkleider. Man weiß nicht recht, ist das viele Weiß die Folge der Wäschstoffe, die man für beide Kleidarten bevorzugt, oder hat die Vorliebe für Weiß uns die Leinen, Pükes, Baumwollschirtings und Hemdstoffe wieder nahe gebracht — Tatsache jedenfalls ist: weiße Wäschstoffe für den Abend und für den Sport.

Die weißen Sportkleider sind aus verben Stoffen, die Farben, mit denen man sie belebt, lähn und der Eindruck frisch und sportsmäßig. Es

ist natürlich durchaus nicht gesagt, daß man in einem solchen Kleidschen nun unbedingt Tennis spielen muß. Das weiße Sportkleid ist das Laufkleid dieses Hochsommers — und soll es auch nach allem, was man hört — ergänzt durch farbige Jaden und Mäntel, bis weit in den Herbst hinein bleiben. Einstweilen trägt man es mit einem bunten Schal ohne weitere Ergänzung auf der Straße, mit einer weißen oder grellfarbigen Kappe, mit weißen Schuhen, die einen niederen Absatz haben und, wenn sie ganz schid sind, aus Bildleder sind, in Mustern ausgestanzt. Man hat an diesen weißen Sportschuhen eine Art Kreuzbandverschluß, und zwar wird das Schnürband zum Schluß um den Knöchel gebunden. Der Hut zu diesem Anzug ist am besten eine kleine Mütze aus Filz mit Band um den

Kopf oder eine Kappe aus Püke mit gerollten Bändern. Seltener sieht man einmal einen größeren Hut, der bleibt den eleganteren Kleidern vorbehalten.

Als belebenden Farbfleck am weißen Kleid — der sich natürlich am Hut als Band, Klip oder Feder wiederholt — liebt man hauptsächlich ein intensives Rot: Scharlachrot, Rubinrot, Johannisbeerrot. Auf weißen Leinentoffen sieht man dieses Rot in regelmäßigen Karos und in ganz, ganz feinen Strichen. Darans gibt es ganze Kleider oder auch nur Pansen, Bläschen, Niederröde. Als Schal zum ganz weißen Kleid hat man eine besondere Vorliebe für grün mit weißen Punkten. Diese grün-weißen Schals wachsen sich manchmal aus zu winzigen Jäckchen und kurzen Capes, die im Gesamtbild auch nicht anders wirken als ein umfangreicher Schal. Daneben gibt es ganz bunt gestreifte Schals: blau-rot-grün-schwarz, fingerbreit auf weißem Grund ist eine der neuesten Farbzusammenstellungen.

Die Machart der Kleider ist gar nicht immer einfach, sie muß nur auf jeden Fall so wirken. Es gibt auch wieder ärmellose Kleider, aber dann mit breitem angeschnittenem Schulterstück, das wie eine Epaulette aussieht. Bei grobfädigen Stoffen kann man diese an den Rändern austansen und einen neuen Effekt erzielen. Sonst sieht man sehr viel Kimono — und kurze, eingesehter Ärmel, auch Büffärmelchen und capeartige Flügelärmel. Die Taille ist oft überkreuzt, und dieser Überschlag wird durch eine Falte am Rock weitergeführt, so daß ein mantelartiger Eindruck entsteht. In einem sehr hübschen Pükemodell werden beide Taillenteile nach hinten geführt und hier wie ein Gürtel mit einer Schnalle zusammengehalten. Der Schal wird durch Einschnitte am Kleid gezogen, um die Taille gebunden, rund um den Ausschnitt gelegt oder unter den Reversklappen durchgezogen. Hier liebt man die Abwechslung und richtet es möglichst so ein, daß man mehrere Möglichkeiten der Aufmachung hat.

Im Gegenjatz dazu sind die schönsten und neuesten Abendkleider aus Seide, aus Organdi aus Batist, aus Leinen. Eins der schönsten ist aus steifem Handtuchleinen, ganz und gar mit leuchtend blauen Kornblumen besetzt. Andere sind wie ein Ghing mit kleinen gestickten Streublümchen übersät. Baumwollkrepps haben ganz bunte Streifen auf weißem Grund, die durch verschiedene Streifenlage zu immer neuen Mustern zusammengefügt werden. Die Nähte sehen dann aus wie gut gebürstete Scheitel. Die einfarbigen Organdis werden mit Säumchen und Rüschen und Blüten-

tränzen am Ausschnitt gearbeitet. Manchmal haben sie Kragen und Ärmel, die wie Schmetterlingsflügel absteigen. Sie wirken sehr zart und zerbrechlich.

Es ist zu wünschen, daß diese sommerliche und junge Mode in Weiß recht lange anhält, denn abgesehen von allen anderen Vorzügen gibt es nichts, was das Gesicht frischer und gesünder aussehen läßt als ein weißes Kleid und eine weiße Huttrempe.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster unter den hier angegebenen Nummern



Hübsches Kleid mit quer-gestreifter Pöffe. Man kann es aus flanel oder aus Leinen arbeiten. Ist der Rock weiß, dann sieht die Pöffe sehr hübsch aus, wenn sie ganz bunt gestreift ist. Ullstein-Schnitt K 5354. Kleid aus Panama oder Wollseide mit einem braunen, weiß gepunkteten Schal und beiseiten Ärmelgarnitur. Der Gürtel wird zweimal geknüpft. Ullstein-Schnitt K 5355. Weißes Pükekleid. Das Püken hat Bildersform, die durchgehenden Gürtelteile enden im Rücken in einer Schnalle. Sehr bunt gestreifter Schal. Ullstein-Schnitt K 5325.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Für die Küche.

Bohnenrezepte. Fleischloses, würziges Bohnengericht. Zarte, abgezogene Bohnen einmal zerbrechen, kochen man mit leichtem Salzwaser und Pfefferkraut weich. Gieße sie ab, füge eine hellgelbe Erbsenbrühe, in der man eine kleine Zwiebel bräunen ließ und 1/2 Pfund feingewiegten rohen Schinken verrührt, den Bohnen mit soviel Kochwasser bei, daß es ein sämiges Gemüße wird, würzt mit Salz, etwas weißem Pfeffer und reichlich feingewiegter Petersilie, lasse noch einmal aufkochen und reiche die Bohnen mit Salzartoffeln.

Bohnen mit Buttersoße und Hammelstelethts. Recht junge, abgezogene Bohnen kochen man mit Pfefferkraut weich, quire 2 Eigelb, 1 Eßlöffel Mehl, 1/2 Tasse kaltes Wasser, Salz und Pfeffer über kleiner Flamme oder im Wasserbad zu cremeartiger Soße, füge reichlich Fischbutter bei, schwenke die abgezogenen Bohnen damit durch und lasse sie noch an heißer Herdstelle 10 Minuten ziehen, ehe man sie mit Hammelstelethts und Salzartoffeln serviert.

Mischgericht von grünem und weißen Bohnen. Zarte grüne Bohnen sauber abgezogen und über Nacht eingeweichene, die weiße Bohnen kochen man getrennt weich. Mische sie dann zusammen, bereite eine bräunliche Mehlschwitze, in der man eine Zwiebel röstet, füle diese mit Milch und wenig Bohnenwasser auf, würze sie mit Salz, wenig Zucker und Zitronensaft, säube etwas Pfeffer daran, und reiche das dicke Mischgemüße mit Bratwurst oder Schweinstelethts.

Wachbohnen auf italienische Art. Zarte abgezogene Bohnen binde man wie Spargel zusammen, koch sie mit reichlich Pfefferkraut und leichtem Salzwaser gar, gebe sie auf eine heiße Schüssel, entferne die Fäden, gieße reichlich braune Butter darüber, in der man auch geriebene Semmel rösten kann, überkreuze das Gericht mit geriebenem Schweizer- oder Parmesantäse und reiche sie mit Salzartoffeln und einer gebratenen Fleischbeilage.

Feiner würziger Bohnensalat. Die von Fäden befreiten, einmal zerbrochenen grünen oder Wachbohnen kochen man mit reichlich Pfefferkraut in leichtem Salzwaser weich, besprize sie mit Zitronensaft und übergieße sie mit dicker Mayonnaise, unter die man reichlich feingewiegten Dill mischt. Wird Zwiebelgeschmack gewünscht, dann muß eine kleine Zwiebel feingerieben beigelegt werden. Dieser Salat wird am besten am Tage zuvor bereitet.

Gefüllte Tomatenspeisen. Jetzt in der Tomaten-Saison sollte man sie so oft wie möglich in der Küche verwenden und zwar nicht nur als Salat und Brotbeilage, sondern auch als selbständige Gerichte. Sehr wohlschmeckend sind da vor allem die verschiedenen gefüllten Tomaten, von denen wir eine Auswahl Rezepte zur Nachahmung folgen lassen.

Spinatgefüllte Tomaten. Dazu verwende man großfrüchtige, festfleischige Tomaten, deren Inneres man mit dem Löffel ausschält, (um das Fruchtfleisch zu Supper oder Sögen zu verfeinern). Nun fülle man die Tomaten mit fertig zubereitetem dickflämigen Spinatgemüße, streue obenauf geriebenen Schweizerkäse und etwas in Butter geröstete Semmel und dünste die mit zerlassener Butter übergossenen Tomaten 15-20 Minuten.

Pilzgefüllte Tomaten. Die ausgeschälten Tomaten werden mit grobgelegten, nur in Butter und Petersilie 10 Minuten gedünsteten Pfifferlingen, die man mit Salz und Pfeffer abschmeckt, gefüllt und dann auf gleiche Weise gedünstet.

Eigefüllte Tomaten. Von 2-3 Eiern und 1 Eßlöffel feingewiegtem geschoten Schinken bereite man ein recht lockeres Rührteig, salze und pfeffere es leicht und füle damit die Tomaten. Auf gleiche Weise wie oben angegeben weiter behandeln.

Reisgefüllte Tomaten. Etwas dick aufgequollenen Reis, evtl. auch Reiste, mische man mit reichlich frischer Butter und 1 Teelöffel eingewiegter Petersilie, sowie 1 Messerspitze Paprika, sämede mit Salz und wenig Pfeffer ab und füle damit die Tomaten.

Fleischgefüllte Tomaten. Gedacktes Rind- und Schweinefleisch zu gleichen Teilen mit Ei, geriebener Zwiebel und Rümmler gemischt, sämede man mit Salz und Zucker ab und füle damit die Tomaten.

Sand- und Knoblauch für die Verwertung. Aubereituna und Konzentrierung der Pöffe. Von J. Schan, Küchenmeister 48 E. Dresden, E. Rahl, 1.20 RM. Aus Grund langjähriger, praktischer Erfahrung weist der Verfasser in diesem Büchlein darauf hin, daß Pöffe nicht nur als Federböden zu werten sind, sondern, daß sie auch ein hochwertiges Rohmaterial darstellen und in heutiger Zeit bei geringem Aufwand, die so wünschenswerte Abwechslung in der Küchenführung bringen. Ueber 100 bewährte Rezepte für schmackhafte Gerichte und Anweisungen zu sorgfältiger Konzentrierung werden jedem Pfifferfreund und allen denen, die es werden möchten, von diebedem Nutzen sein.

Allwetter-Creme
Der ideale Freiluft-Creme 4711
macht wetterfest
Dosen 27 u. 54 Fig. • Tube 80 Fig.

Für die sommerliche Pflege des Teints.

Wie angenehm ist ein leichtes Ueberputern der Haut, wenn sie bei großer Hitze ungeschöner Mania zeigt! Sofort gewinnt sie dann durch den Druck einer edlen, dezenten Parfümierung der Eindruck labelloter Bewusstheit abgelegt wird. Ist die Haut gebräunt, dann sind die besten Brunette und Sonnenbräun zu wählen, die reizvollen Sport- und Sommer-Tönungen, die sich unter den 12 sorgfältig abgestimmten Schattierungen der „4711 Compact-Puder“ befinden und sich in dieser Jahreszeit besonderer Beliebtheit erfreuen. Sonstige für den entzündend parfümierten „4711“ Tonic-Compact in der „Blau-Gold“-Dose als auch für „4711“ Diad-Compact in der bündlichen, praktischen Aufmachung sind diese reizvolle Farbenauswahl zur Verfügung. Wichtig ist es, zu wissen, daß eine etwas zu dünne Tönung immer vorteilhafter wirkt, als eine Schattierung, die heller ist als die auftragbaren Tönung, im Gebrauch völlig unauffällig und natürlich zu erkennen.

Heidelbeeren und Himbeeren!

Eine köstliche Marmelade in 10 Minuten.

Die selbstgepflückten Früchte aus Wald und Heide werden immer noch viel zu wenig für die Küche ausgenutzt. Heidelbeeren, auch Waldbeeren genannt, sowie Himbeeren findet man fast überall. Man kann diese Früchte, nach folgenden Verhältnissen untereinander gemischt, nach folgenden Rezepten verwenden. Man nimmt 3/4 Pfd. Heidelbeeren oder Himbeeren, einseln oder untereinander gemischt und reinigt diese (Wasser gründlich abspülen). Nun zerdrückt man die Früchte leicht auf im Kochtopf, rührt 3/4 Pfund Zucker hinein (aber keinesfalls weniger) und kein Wasser beifügen — und läßt das Ganze unter Rühren auf höchst scharfer Flamme zum Kochen kommen (abköcheln). Nachdem es durch und durch braunlich kocht, läßt man 10 Minuten (nicht länger) unter Rühren gründlich durchkochen, rührt nach Verlauf dieser Zeit eine Normalhalbe Dextro zu 86 Pfa. und nach Belieben den Saft einer Zitrone in die kochende Masse, läßt nochmals einen Augenblick aufkochen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt sofort die Gläser.

Ein neues wirksames Massage-Öl gegen dikantlaufende Beine etc.
Es ist weder schön noch angenehm, wenn Beine und Knöchel schon bei der kleinsten Anstrengung dick anlaufen und schmerzen. Ebenso unangenehm sind schwerste äußerliche Schwellungen, die durch Druck, Druck, Berührung, Berührung, Jerrung, Frelums, Sturz, Stos oder Trit verursacht werden.

In allen diesen Fällen besteht eine Störung der Blutzirkulation der Blutlaufst, das Blut fließt sich also in den Gefäßen, und erweitert dadurch die Gefäße und damit auch die Gewebe anormal. Die Gefäße sind voll gefüllt, die Gewebe infiltriert. Die aufs äußerste gespannte Haut fühlt sich heiß an, jede Berührung ist mit Schmerzen verbunden. Bei derartigen Affektionen — nicht bei offenen Wunden — verschaffen Sie sich sofortige Hilfe nur durch ein Massage-Öl, das die Gewebe in Fern und Bandina entwässert und sie ebenso wie die Gefäße auf normale und elastische Bandung kontrahiert.

Die Massage erfolgt in der Richtung zum Herz und muß trotz einer Klüftung der betroffenen Stellen bringen (keine erhöhte Erhigung), da ja das blühende gestaute Blut in den Kreislauf zurückgeführt wird. Alles dies erfolgt in vorzüglicher Weise das neue, bestens erprobte „Prel-Öl“ des Laboratoriums Dr. W. E. Gern, Karlsruhe 12, Gartenstraße 8. (Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc.).

Plissé-Brennerei
Stützer Karlsruhe
Douglasstr. 26, Tel. 801, Postsch. 222/4
Hohlraum-Näherei Breite Hohlraum
Monogramme in Wäsche
Knopflocher Knöpfe
Spitzenankurbeln — Feston
Kurbelstickerei — Zierkantenstich

Vorsicht - Damen
bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir für Hängeleib für starke Damen für operierten Leib für Umstandsformen
eignen sich in vollendetster Weise meine Spezialartikel: Reca-Reca-Leibbinde-Kalasisis seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen! Büstenhalter, Leibchen, Hüftgürtel, Strumpfhaltgürtel erstklassig in Sitz u. Material
Eine 25jährige praktische Erfahrung auf diesem Gebiet ergab die Auswahl des Besten.
Reformhaus NEUBERT, Karlsruhe, Karlsr. 29a

Unentbehrlich für Ihr Wohlbefinden ist
Die Krone
Künzels Aka-Fluid.
Erfrischungs-Fluid.
Der beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe und Erkältungskrankheiten.
Wirkt Wunder bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Förderer körperlich. u. geistigen Wohlbefindens. Erhältlich in Apothek., Drogerien u. bei Friseurern. Allein-Hersteller: Biolog. Laborat. August Künzel, Karlsruhe/B., Mathystr. 11. Fernspr. 7538.

Zum Einmachen
Riemp's guten
Kräuteressig Weinessig Estragonessig Essigsprit
Essigfabrik Christian Riemp
Karlsruhe Kronenstr. 23 u. 38
Telefon 168 und 169

